

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Riesauer Verlag, Gröden Nr. 22.

Amtsblatt

Postamt: Gröden Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Gröden, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröden.

Nr. 239.

Sonnabend, 12. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 8.00 Mark, monatlich 1.30 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundstift-Zeile (7 Spalten) 20 Pf.; Zeitraufen und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Best. Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Die gesetzlich vorgeschriebene Unterhaltungsgebühr „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerischen Einrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Seckstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittler, Riesa.

Höchstpreise für Gemüse.

I. Mit Wirkung vom 12. Oktober 1918 ab werden mit Zustimmung und im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst und auf Grund der Bekanntmachung über Preisobergrenzen für Gemüse vom 22. August 1918 sowie gemäß der Bundesratsverordnung vom 9. März 1918 über Preise für Hülsen-, Fad- und Delikatess-Gemüse folgende Höchstpreise festgesetzt:

Ware	Ersengerpriß — frei Bahnweg, ob. Schiff — (vertrags- freie Ware)	Gruppe I:		Gruppe II:		Gruppe III:	
		Stroh- preis	Klein- preis	Stroh- preis	Klein- preis	Stroh- preis	Klein- preis
1. Weißkohl	3.75	4	9	13	7.5	11	6
2. Rotkohl	7	7.5	13.5	18	11.5	16	10
3. Wirsingkohl	0.5	7	13	18	11	16	9.5
4. Bräunkohl	7	7.5	14	19	12	17	10.5
5. Rote Möhren u. längl. Karotten (ohne Kraut)	0.5	7	12.5	17	10.75	16	9
6. Gelbe Möhren (ohne Kraut)	4.75	5	10	15	8.5	12	6.5
7. Weiße Möhren (ohne Kraut)	3	7.5	11	16	9	13	9
8. Kleine runde Karotten	12	18	25	35	23	31	21
9. Rote Rüben (rote Beete)	7	8	12	17	11	16	10
10. Gelbe Kohlrüben	2.25	6	10	5	8	4.25	7
11. Weiße Kohlrüben	1.75	5	9	4.5	7	3.75	6
12. Zwiebeln (ohne Kraut) mit Saft	14.5	15	25	33	23.5	31	22.5
13. Herbst-, Winter-, Stoppeln-, Maigrüben, sowie Winter- und Sommer- (Zucker- und Futter-)rüben	1.5	3	6	2.5	5	2.25	5

II. Unter Gruppe I fallen die Kommunalverbände: Dresden-Stadt und Land, Leipzig-Stadt, Chemnitz-Stadt, Plauen-Stadt.
 Zu Gruppe II gehören die Kommunalverbände: Annaberg, Auerbach, Bausen-Stadt, Chemnitz-Land, Döbeln, Freiberg-Stadt, Freiberg-Land, Flöha, Glauchau, Grödenhain, Leipzig-Land, Marienberg, Oelsnitz, Plauen, Plauen-Land, Rochlitz, Schwarzenberg, Stollberg, Tittau-Stadt und Land, Zwickau-Stadt, Zwickau-Land.
 Die Preise der Gruppe III gelten für die Kommunalverbände Bausen-Land, Borna, Dippoldiswalde, Grimma, Lössau, Meißner-Stadt und Land, Olshausen, Riesa.
 III. Die Kommunalverbände sind berechtigt und nach Belieben verpflichtet, niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise, als in ihrem Bezirk nach den Bestimmungen unter I und II festzusetzen.
 Auf jeden Fall sind die Verkäufer, binnen 8 Tagen die in ihrem Bezirk nummehr gültigen Preise — gleichgültig ob sie von der Befugnis der Senkung der Handelspreise Gebrauch machen oder nicht — nochmals bekanntzugeben.
 IV. Vom 12. Oktober 1918 ab tritt die Ministerialverordnung Nr. 1517 V G 2 vom 22. August 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 202 vom 30. 8. 18) insoweit außer Kraft, als durch die vorstehende Verordnung für die einzelnen Gemüsearten neue Preise festgesetzt sind; im übrigen behält sie ihre Gültigkeit.
 Dresden, am 10. Oktober 1918.
 Ministerium des Innern. 1831 V G 2 4684

Schöffensliste betreffend.

Das für das Jahr 1918 aufgestellte Verzeichnis der in der Stadt Riesa wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 12. Oktober 1918 ab 1 Woche lang im Rathause, Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 12, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht aus.
 Wegen der Richtigkeit oder Vollständigkeit dieses Verzeichnisses kann innerhalb 1 Woche, vom Tage der Auslegung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Behörde Einspruch erhoben werden. Im übrigen wird auf die nachstehend abgedruckten Gesetzesbestimmungen verwiesen.
 Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Oktober 1918.

Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

- § 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
 § 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
 1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben.
 2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.
 3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.
 § 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
 1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
 2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben.
 3. Personen, welche für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den letzten drei Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben.
 4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.
 5. Dienstboten.
 § 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:
 1. Richter.
 2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte.
 3. Reichsbeamte, welche jeder Zeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können.
 4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jeder Zeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können.
 5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft.
 6. gerichtliche und polizeiliche Vollzugsbeamte.
 7. Religionsdiener.
 8. Volksschullehrer.
 9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.
 Die Landesgesetze können außer den vorbenannten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.
 § 34. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
 § 35. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.
 Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffengerichte finden auch auf das Geschworenengericht Anwendung.

Gesetz, die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 enthaltend, vom 1. März 1879.
 § 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:
 1. die Abteilungspräsidenten und vortragenden Räte in den Ministerien,
 2. der Präsident des Landeskonfiskationsamtes,
 3. der Generaldirektor der Staatsbahnen,
 4. die Kreis- und Amtshauptleute,
 5. die Vorkände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.
 Auf Antrag des Wilhelm Kaiser in Berlin S. 14, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kallischer in Berlin W. 50 (Rurfürstendamm 233), wird das Aufgebotsverfahren wegen Kraftlosklärung der Aktie Nr. 13122 der Aktiengesellschaft Lauchhammer eingeleitet. Wegen dieser Aktie wird die Zahlungsverweigerung verfügt. Der Ausstellerin wird verboten, an deren Inhaber eine Leistung zu bewirken, besonders neue Gewinnanteilscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben (§ 1019 C. P. O.).
 Riesa, den 9. Oktober 1918.
 Königlich-königliches Amtsgericht.

Griechkartenausgabe.

Die Ausgabe der Griechkartenausgabe für:
 a) Schwangere vom Anfang des 9. Schwangerschaftsmonats
 b) stillende Mütter bezw. Wöchnerinnen
 erfolgt nach Vorlegung entsprechender Bescheinigung der Hebamme bezw. des Arztes
 Dienstag, den 15. Oktober 1918, vormittags 8-12 Uhr
 im Rathaus, Lebensmittellagerzentrale, Zimmer Nr. 13.
 Die bisher gültigen Ausweisarten sind bei der Entnahme der neuen Griechkartenausgaben unbedingt mitzubringen. Bei späterer Abholung sind 50 Pf. Gebühren für besondere Abfertigung zu entrichten.
 Der Rat der Stadt Riesa, den 12. Oktober 1918.

Die Staatseinkommensteuer und die Ergänzungsteuer auf den 2. Termin dieses Jahres und die Gemeindeeinkommensteuer auf den 3. Termin dieses Jahres sind am 30. September fällig geworden und spätestens bis zum 21. Oktober dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.
 Die Brandversicherungsbeträge mit Reichssteuerabgabe auf den am 1. Oktober dieses Jahres fälligen 2. Termin sind spätestens bis zum 14. Oktober dieses Jahres zu zahlen. Es werden erhoben: Die Gebäudeversicherung nach 1 Pf., die Mobiliar- (Gehalts-) Versicherung nach 1/2 Pf. für die Einheit und die Prämie für die Mobiliar- (Gehalts-) und Einbruchdiebstahl-Versicherung.
 Mit der Einkommensteuer sind auch in diesem Jahre von den Handels- und Gewerbebetrieblern zur Deckung des Aufwandes der Handels- und der Gewerbebetrieblern in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach 3 Pf. und für die Gewerbebetrieblern nach 6 Pf. auf jede Mark Einkommensteuer, welche auf das in Spalte 4 des Einkommensteuerzettels auf 1918 eingetragene Einkommen entfallen würde. Besondere Aufertigungen über diese Beiträge sind im Allgemeinen nicht auszugeben worden. Wir legen aber die Beschlüsse bis zum 7. Oktober 1918 zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerkasse aus und geben bekannt, daß den Beitragspflichtigen von diesem Tage an eine dreimonatige Einspruchsfrist zufließt.
 Der Rat der Stadt Riesa, am 30. September 1918. R.

Das fällig gewesene Schulgeld für die städtischen Schulen auf das 4. Vierteljahr 1918 ist längstens bis zum 18. Oktober 1918 an unsere Stadthauptkasse zu bezahlen.
 Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Oktober 1918. St.

9. Kriegsanleihe

nehmen wir bis 28. Oktober mittags 1 Uhr entgegen.
 5% ige Reichsanleihe-Stücke 98.00 v. D.
 Schuldbuchentwürfe 97.80 ..
 4% ige Schatzanweisungen 98.00 ..
 Vermittlung, Aufbewahrung und Verwaltung vollständig kostenfrei.
 Sparkasse der Stadt Riesa.

Gummiberufungen betreffend.

Auf Grund ergangener erneuter Verfügungen fordern wir alle in Gröden wohnhaften Personen, die die Berechtigung zur Weiterbildung einer Gummiberufung besitzen, hierdurch auf ihre Nachfahrarten zum Zwecke der Nachprüfung am
 Mittwoch, den 16. Oktober 1918, nur nachmittags 4-8 Uhr,
 im hiesigen Gemeindeamt, Polizeiwache, Zimmer Nr. 1, vorzuliegen.
 Gröden, Elbe, am 11. Oktober 1918. Der Gemeindevorstand.

Die für hiesigen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte Schöffen- und Geschworenen-Liste liegt eine Woche lang und zwar vom 14. bis mit 20. Oktober dieses Jahres zu jedermanns Einsicht aus.
 Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste schriftlich oder zu Protokoll bei Unterzeichnetem erhoben werden. Hierbei wird auf die im Jahr des Gemeindevorstandes ausgehängten Gesetzesvorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 35 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich-sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmung zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.
 Gröden, Elbe, am 12. Oktober 1918. Der Gemeindevorstand.

Fortbildungsschule Gröden.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule zu Gröden beginnt
 Donnerstag, den 17. Oktober, nachmittags 6 Uhr.
 Es haben sich zur genannten Zeit sämtliche fortbildungspflichtigen jungen Leute der Schulgemeinde Gröden im Zimmer 18 einzufinden.
 Bescheidungen ist das Entlassungsgesuch von den Schülern, die bisher eine auswärtige Fortbildungsschule besuchten oder Oftern 1918 aus der Volksschule entlassen worden sind.
 Eltern, Lehrherren und Dienstherren werden gebeten, diese Bekanntmachung den ihnen unterstellten fortbildungspflichtigen Leuten mitzutellen.
 Gröden, den 11. Oktober 1918. Der Schuldirektor, Börner.

Hauslisten sind nur von Erwachsenen abzugeben.

Weiden, am 12. Oktober 1918. Der Gemeindevorstand.

Petroleumkartenausgabe

Mittwoch, den 16. Oktober, vormittags 8-10 Uhr. Anspruch auf Zutritt haben nur Haushaltungen, die über keine andere Beleuchtungsart verfügen.
 Weiden, am 12. Oktober 1918. Der Gemeindevorstand.

Dermites und Sächsisches.

Mies, den 12. Oktober 1918.
- * Gespielt der Wetzren-Oper. Das Institut für Ausbildung zur Oper von Felix Wetzren in Dresden stellt in seiner Art ein Unikum dar. Der Schritt von der gelungeneren Ausbildung des Opernsängers zur Bühne gilt nicht nur als einer der für aber gegen sie entscheidenden, im Leben des Sängers wohl als der wichtigste, zu Glück oder zu Relegation. Wetzren hat mit seiner Opernschule eine Einrichtung geschaffen, die dem vorwärtsstrebenden Talent von größter Bedeutung ist. Hier tritt zu dem gelungeneren Wort nach und nach, in logischer Entwicklung, das darstellerische Moment, Geste und Mimik. Für die gelungene und darstellerische Ausbildung ist Wetzren in der Tat ein trefflicher Lehrmeister geworden. Seine Erfolge sind die Erlöse seiner Schüler, von denen, um nur einige von der uns am nächsten liegenden Dresdener Soloper zu nennen, Helena Forti, Gerda Barbo, Ellabeth Reibberg, Rudolf Schmalhauer, Ganna Lange zeugen. Auch die gelungene Aufführung von Adolphe Adam's 'Balken von Bonjean' erwies von neuem Wetzren's Beherrschung als Erzieher zur Bühnenlaufbahn. Die Wetzren'sche Oper ist nicht nur ein Schillerdrama. Die Leiter der Hauptrollen, aus seiner Schule hervorgegangen und schon jetzt zum Teil noch in sehr jugendlichem Alter zu ausgezeichneten Engagements gelangt, sangen und spielten schon meisterlich. Johanns Schürich, aus Deutsche Opernhaus nach Charlottenburg verpflanzt, vertritt sich trotz noch anhaltender Nachwirkungen einer Grippe als Capoul-Saint-Bar mit klugem Erfolg. Neben ihm als höchste Tenorrolle. Erich Zimmermann, Kgl. Solopernsänger aus Dresden, stellt allen Anforderungen an einen Bühnen entsprechend den alternden Mergis mit seltener Proletie auf die Bühne. Hilde Wagner vom Stadttheater zu Stargard, der ersten Gruppe ihres Bühnenspiels, sang mit ihrem sympathischen hohen Sopran, der auch in der Coloratur absolut rein, nur zuweilen etwas nasal klingt, aber, untadelig gewandt und temperamentsvoll die Magdalene. Eine hübsche Leistung war auch der Hjou-Alexandor Hans Rammel's. Die Opernbesucher und Chöre glückten durchwegs. Allen war unsere Dionier-Kapelle eine treffliche Begleiterin. Die Aufführung unter Wetzren's Leitung nahm einen gelungeneren Verlauf, wenn auch es einmal zu heftigen Differenzen zwischen dem Souffleur und den Darstellern zu kommen schien. Wer die Schwierigkeiten kennt, unter denen derartige Singaufführungen naturgemäß zu leiden haben, wird sich über die außerordentliche Umsicht und die in der Ausstattung (Kostüm) hingewandene. Der Wiederholung von Singspielen der Wetzren-Oper werden wir hier mit berechtigtem Interesse entgegensehen. - Der sommerlich warme Saal war außerordentlich. Auf den Gallerien drängen zuweilen dichtgedrängt die Singgeliebten. J. S.

- 2. Landgericht. Die dritte Strafkammer des Dresden. Landgerichts beschließt eine Verurteilung der Kgl. Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Kgl. Schöffengerichts Mies, wonach der 20 Jahre alte Bauarbeiter H. aus Hohlitz in der Anklage eines Verstoßes gegen den Arbeitsvertrag freigesprochen worden ist. Der Angeklagte dient bei dem Gutsbesitzer R. in Reibitz. Er hat ohne Genehmigung der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain diesen Dienst aufgegeben und Arbeit in einer Fabrik angenommen. R. verteidigt hierdurch gegen das Verbot vom 8. April 1917. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, er habe geglaubt, das Verbot bezöge sich nur auf Verurteilungen unter 18 Jahren. Das Kgl. Landgericht fallt die freisprechende Urteil, es erkannte den Angeklagten für schuldig und hielt 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft als angemessene Abfindung.

- * Die Adresse an deutsche Kriegsgefangene in Händen der amerikanischen Heeres in Frankreich, die Dienstgrad, Vor- und Zuname, Regiment und Kompanie enthalten muß, ist neuerdings mit folgendem Inhalt zu versehen: o/o Prisoners of War Inquiry Bureau Central Records Office, U. S. A. P. O. 802 France.

- 2. Heimatkant.-Geldlotterie. Die Lose der 2. Heimatkant.-Geldlotterie sind, was angesichts des edlen Zweckes, dem die Lotterie dient, sehr erfreulich ist, einen sehr regen Absatz. Man wird deshalb gut tun, sich zu besorgen, daß die Lose dieser mit ungewöhnlich günstigen Gewinnchancen ausgestatteten Lotterie zu sichern. Lose sind zum Preise von je 3 Mark in allen Lotterieläden zu haben und auch durch den Hauptvertrieb, Königl. Sächs. Zentralbankamt in Dresden zu beziehen.

- 3. Landeskulturrat. In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates vom 2. Oktober d. J. wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Als Ersatz für das Verbot der Rückkehr der polnischen Arbeiter soll eine Erleichterung in der Beurteilung gewährt werden und es soll in der Dauerfrist eine Beurteilung davon abhängig gemacht werden, daß der betreffende Arbeiter einen Vertrag für das nächste Arbeitsjahr unterzeichnet. Ferner wird als erwünscht bezeichnet, daß jeder Urlaub unter Zulassung einer Kopypremie veranlaßt wird, neue Werte in der Heimat anzunehmen und mitzubringen. Letztere Anregung hat der Landeskulturrat bekräftigt; in der Unterzeichnung eines neuen Arbeitsvertrages konnte die Gewährleistung der Rückkehr nicht erbracht werden, sondern es wurde darauf hingewiesen, daß nach wie vor in der Stellung einer ausreichenden Kaution die Rückkehr einzuweisen ist. - Beim Landesgesundheitsamt ist Antrag zu stellen, daß bei unmittelbarer Belieferung der Landbesten durch den Erzeuger der den vorgeschriebenen Bestimmungen bleiben möchte und auch in diesem Jahre eine Erhöhung des Preises von 50 Wg. ausfindig wird. - Der Landeskulturrat hat der Festlegung von Richtpreisen für Saatkartoffeln in derselben Höhe, wie sie der Absatz für Saatkartoffeln festgelegt hat, zugestimmt und sich dafür ausgesprochen, daß durch die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Deutschlands weitere hochwertige Sorten in die höheren Klassen aufgenommen werden. Das Königliche Ministerium des Innern soll gebeten werden, dafür zu sorgen, daß die Versorgung des Königreichs Sachen mit künstlichem Dünger in bessere Bahnen geleitet wird. - Ferner ist bei der Königlichen Staatsregierung Antrag dahingehend zu stellen, daß die Abnahme des Schrotmehls im ganzen Königreich Sachen einheitlich nach Gewicht und nicht, wie in einzelnen Kommunalverbänden noch üblich, nach Stückmaß vorgenommen wird.

- 4. Die Ausfuhr von Druckvorchriften in das Ausland ist durch die Verfügung der Stell. Generalkommandos 12 und 19 vom 8. 8. 18 neu geregelt worden. Hiernach dürfen Druckvorchriften, soweit ihre Ausfuhr nach der in Kraft bleibenden Verfügung vom 1. 10. 17 überhaupt zulässig ist, im Postwege nur von Postämtern versandt werden, die zur Auslieferung der bestimmten Postämtern zugelassen sind. Um aufzutauchen Zweifel zu beseitigen, wird darauf hingewiesen, daß unter Druckvorchriften auch alle Druckarbeiten zu verstehen sind. - Eine Ausnahme für Druckarbeiten kleineren Umfangs gibt es nicht. Es wird daran erinnert, daß Anträge auf Ausstellung einer Zulassungsurkunde im Bereiche des Stell. Generalkommandos 12 bei der Königl. Postdirektion - Preisüberwachungsstelle Dresden - und im Bereiche des Stell. Generalkommandos 19 bei dessen Preisüberwachungsstelle, Leipzig, Dittichring 21, unter Angabe der Postanbahn, bei der die Auslieferung erfolgen soll, einzureichen sind. Der Wortlaut der Belassmachung vom 8. 8. 18 ist folgende in der 'Sächsischen Staatszeitung' am 12. 8. 18 und in einer Anzahl anderer amtlicher Blätter veröffentlicht worden.

- 5. Wessende nach Elbe-Bohringen müssen um eine Zurechtweisung und einen Neuanbau (oder Vergrößerung) beim zuständigen Reichsamt General-Kommando der 'Sammung der in Elbe-Bohringen gefundene Bohrerarbeiten' (Sachl. u. So., Stralsburg i. S., Neuberg 15, Preis 2.50 M., ab 2.75 M.), die über die sehr umfangreichen Reichsbestimmungen in den Reichsländern erdichtende Auskunft gibt.

- 6. Das Ergebnis der Kartoffelernte läßt sich nunmehr, wie wir aus Berlin erfahren, dahin festlegen, daß wir im Süden und Westen des Reichs eine Mittelernte in ungefähr zwei Drittel Höhe der vorjährigen Ernte zu verzeichnen haben. Im Osten stellt sich das Ergebnis etwas besser. Die Ernte kann hier als eine Mittelernte bezeichnet werden, wenn gleich sie die vorjährige Ernte nicht erreicht. Danach dürfte eine Erhöhung der Kartoffelernte kaum in Frage kommen. Die Transportverhältnisse sind ebenfalls groß, daß das Kriegsergebnis nicht schon jetzt ernstlich bemüht ist, die Ernte der großen Städte mit Kartoffeln in vorzüglicher Höhe durchzuführen.

- 7. Speise für Volkswirtschaft nach Berlin. Infolge der von der Eisenbahn verfügbaren Eisenbahn hat sich ein großer Anhang von Arbeitern im Vorkriegsstand gezeigt, daß die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in Berlin und den größeren Orten nicht mehr ausreichen. Es ist daher eine Sperre für solche Volkswirtschaft aus dem Reich verfügt worden, die für Berlin und die größeren Orte bestimmt sind, damit zunächst die dort bereits eingetrossenen Arbeiter bestellt werden können. Die Sperre ist vorerst für drei Tage, 10. bis 13. Oktober, ausgeworfen worden.

- 8. Räderbau. Bericht über die Gemeinderatsitzung am 10. Oktober 1918. 1. Verpachtung des neu angekauften Landes wurde Herrn Gutsh. Uebigau zum Preise von 60 Mk. unter Vorbehalt zugewiesen. 2. Als Vertreter der Aufschlagskommission der kantonalen Einkommensteuer wurden gewählt Herr Gemeindevorstand Gans und Herr Gensel, als Stellvertreter die Herren Gensel und Knöfel. 3. Als Gemeinderatspräsidenten wurden gewählt die Herren Uebigau, Schlegel, Wabowich und Böhmke. 4. Der Rat. Amtshauptmannschaft muß eine Hilfskommission eingesetzt werden, und es wurden die Herren Gutsbesitzer Uebigau, Hans Paul, Otto Paul als Mitglieder und die Herren Knöfel, Planer, Schlegel und Schröder als Verbräucher gewählt. 5. Es wurde beschlossen, die Mahngeld auf 50 Wg. zu erhöhen.

- 9. Räderbau. Es sei auf das am Sonntag, 13. Oktober im Gasthof Mühlgrub stattfindende 2. Sächsisches Dresdner Künstler-Theater hingewiesen. Abends wird die Komödie 'der Berliner Taugenichts', nach dem Volksmärchen 'die gute Waldfrau' gegeben. Näheres siehe Inserat.

- 10. Großenhain. Die Wohnungsnot ist hier so groß geworden, daß die städtische Turnhalle durch Bretterverläge in kleinere Abteilungen zerlegt wurde, die von obdachlosen Familien bezogen wurden. In den durch Bretterverläge beseitigten Stellen sind Kochherde aufgestellt worden, während die Zentralheizung der Halle für die Räume benutzt wird.

- 11. Coswig. Die Gruppe 'Meißner Lande' des Verbandes Deutscher Gartenbauvereine hat die Erhebung der seit Oktober 1918 an der Gewerbe- und Handelsschule zu Coswig i. S. angelegerten Gärtnerkassen zu einer Gärtner-Verschulung beschlossen.

- 12. Halbach. Sonntag nachmittag erfolg während des Gottesdienstes Feueralarm. Es brannte die Scheune des Wirtschaftsbefizers Raden, die mit Erntevorräten, Holz und Kohlen dicht gefüllt war, vollständig nieder. Auch das Wohnhaus stand in höchster Gefahr. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines 10-jährigen Knaben des Besitzers entstanden sein, indem der Junge, als er ohne Aufsicht war, ein leuchtendes Zündkerzen in der Scheune anzündete.

- 13. Wickau. Der bayerische Bezirksamtmann in Hof hat an den diesigen Rat folgende Mitteilung gelangen lassen: Bei der beginnenden Kartoffelernte habe ich die Gemeindevorstände und Gendarmereisaktionen angewiesen, gegen die Kartoffelhandlaren und den Schleichhandel mit Kartoffeln mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen. Auch habe ich die Gendarmerei angewiesen, an den Bahnhöfen strenge Kontrolle zu üben.

- 14. Reichenhain. Feuer entstand in der an der äußeren Feldstraße gelegenen Scheune des Gutsbesizers Karig. In kurzer Zeit war die große, reich mit Erntevorräten gefüllte Scheune ein Raub der Flammen geworden. Es sind etwa 200 Zentner ungeschädelter Getreide, 60 Zentner Heu und sämtliche Ackergeräte verbrannt. Dem Besitzer entfiel ein Schaden von etwa 10000 Mk.

- 15. Had Eker. Wannigische Mithände hat der anfangliche Anhang in der diesjährigen Kurzeit gestiegelt. B. D. haben die Vermietungsinhaber auf Anfragen teilweise überhaupt nicht geantwortet und die teilweise vorhanden gewesene Wohnungsnot insofern angeknüpft, als ungenügend hohe Zimmerpreise gefordert wurden. Insbesondere erregte die Mitteilung, daß von einem Vermietungsinhaber für 1 Zimmer mit 2 Betten ohne Pension eine Miete von 280 Mark pro Woche gefordert wurde, gemisses Aufsehen. Der Gemeindevorstand Feldner sprach auch die Befürchtung aus, daß an dem ganz auffallenden Nachlassen des Preises in der Poststation wohl die erhöhte Auktage Schuld habe.

- 16. Witten. Der berchtigte 'Mörder Caro', nämlich der 45-jährige, neumanns Postkutsche Handarbeiter Karl Peter Johann Lang aus Weidenruth in Kreis i. L., stand mit dem gleichfalls vielfach verurteilten 49-jährigen Handarbeiter Johann Friedrich Carl Müller aus Hölzen bei Pörsberg und dem Geschäftsgehilfen Ernst Otto Feing in Witten vor der diesigen Strafkammer. Lang war am 19. März 1894 wegen verschiedener Mordverbrechen zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Am 29. Nov. u. J. wurde er in Freiheit gesetzt. Er verließ auf den Gedanken, sich durch Diebstahl über Wasser zu halten. In Großenhain hatte er einmal gearbeitet. Dort konnte er sich also aus, und so brach er denn bei seinem früheren Dienstherrn ein und stahl eine Kuh im Werte von 1700 bis 1800 Mark. Diefelbe entführte er über Girk, Lattitz, Ungersdorf und Reinsdorf nach Witten, wo er sie im Reusler Walde abtand und, nachdem er etwa 10 Pfund Fleisch aus einer Seele herausgeschnitten hatte, liegen ließ. Mit dem Fleisch begab er sich zu Müller, mit dem er später die Kuh weiter anschaffte. Am 27. März 1918 Lang einem Wühlensbesitzer in Großenhain unter ähnlichen Umständen wie in Großenhain eine Kuh im Werte von 1800 Mk., zwei lederne Kuhgeschirre und fünf Rindern. Die Kuh schlachtete er im Kolkwitzer Walde ab, das Fleisch davon verkaufte er wieder mit Hilfe der Müller an verschiedene Gastwirte. Am 18. April 1918 Lang auf dem Rittergut Köstner einen Huhocher im Werte von 2000 Mk. und zwei Ochsenstücke. Den Ochsen schlachtete Lang in dem Köstner Wäldchen ab. Einen großen Teil des Köstner Ochsen hat der Angeklagte Feing erworben. Das Gericht verurteilte Lang zu fünf Jahren Zuchthaus, Müller wurde wegen Diebstahl zu sechs Monaten Gefängnis und Feing wegen Diebstahl zur Arbeit seines Sohnes, des militärisch eingezogenen Gastwirts Hermann Erich Feing zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

- 17. Reichenberg. Ein Brand brach am 9. d. M. mittags in der Lagergruppe II des Kriegsgefangenenlagers

in Reichenberg i. Teil aus, der bei dem herrschenden Westwinde große Ausdehnung annahm, so daß bald vier Baracken in hellen Flammen standen. Ein Umfichtreifen des Brandes wurde durch das rasche Einwirken der Feuerwehren verhindert. Aufhauen war das Feuer in der Nacht, in der auch die Kartoffel mit den Personalbaracken der Gefangenen untergeordnet war. Volkshäuser niederbrannt sind nicht dieser Baracke eine als Magazin verwenntes Baracke, eine Baracke, in der die Befehlsabteilung untergebracht war, und die Krankenbaracke des 22. Jäger-Bataillons.

Sinn Nachbaderbot.

Die Arbeitsverhältnisse in den Bäckereien und Konditorien haben schon wiederholt Anlaß zu Beschwerden in den Volkswirtschaften und in der Öffentlichkeit gegeben. Die Arbeitszeit war übermäßig lang, es wurde auch an Sonn- und Festtagen sowie zur Nachtzeit regelmäßig gearbeitet. Bis zum Ausbruch des Krieges hielten die Bäckereiarbeiter niemals einen Ruhetag nach eine ausreichende Ruhezeit, konnten nur am Tage wenige Stunden schlafen und waren durch die ständige Nacharbeit zu einer ganz unnatürlichen Lebensweise gezwungen, wovon ihre Gesundheit und ihr Familienleben schwer litt. Am Kirchenbesuch und anderen sonstigen Feiern und Veranstaltungen konnten sich die Bäckereiarbeiter nie beteiligen. Trotzdem seitens der Interessenten auf das Ausland hingewiesen wurde, wo fast durchwegs Nacht- und Sonntagsarbeit eingeführt ist, trug man bei uns doch Bedenken, ob diese Beschränkungen für Deutschland durchführbar seien oder ob ihnen nicht zu große Schwierigkeiten in den Sitten der Bevölkerung entgegenständen, die bei uns gewohnt sei, zum Frühstück frisches Gebäck und an Sonn- und Festtagen Feingebäck und Kuchen zu essen.

Da brachte der Krieg eine unerwartete Klärung, als der Bundesrat - allerdings aus ganz anderen Gründen - (um die Arbeitsverhältnisse zu strecken) durch die Verordnung vom 15. Januar 1915 die Verteilung von Backwaren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verbot. Diese Verordnung ist nunmehr seit mehr als 3 Jahren in Geltung. Dadurch ist der Beweis erbracht, daß die Nacharbeit in den Bäckereien in der Tat beseitigt werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Backwaren in Frage zu stellen. Dabei hat sich sogar gezeigt, daß es möglich ist, schon 1-2 Stunden nach Beginn der Arbeit frische Brötchen zu liefern (durch ein neues Verfahren zur Abklärung des Gärungsprozesses). Die Gegner des Nachbaderbots, die namentlich unter den Arbeitgebern stark vertreten waren, da sie davon eine Verminderung ihres Absatzes und eine Schädigung ihrer wirtschaftlichen Lage befürchteten, sind demnach durch das bloße Bestehen der Verordnung vom 15. Januar 1915 eigentlich schon ab abzurufen geföhrt, und es hätte zu einer Neuregelung der Frage kein Anlaß vorgelegen, wenn hierzu nicht andere Gründe maßgebend gewesen wären. Die Verordnung vom 15. Januar 1915 ist eine Kriegsmassnahme: Streckung der Vorräte. Sie kam also ihrer Natur nach nur vorübergehend sein, ihre Voraussetzungen fallen mit Eintritt des Friedens weg.

Die Erkenntnis dieser Sachlage hat auch die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bäckereiverwesens veranlaßt, sich bald nach Bekanntmachung der Verordnung eingehend mit der Frage zu beschäftigen. Denn wenn auch die Kriegsverordnung bestand, so konnte doch jederzeit mit ihrem Wegfall gerechnet werden, die Frage hatte sich nur dahin verhandelt: ob und in welchem Umfang könnte die Nacht- und Sonntagsarbeit später wieder zugelassen werden. Auch aus dem Bäckereiverwesens wurde die Mühe nach einer baldigen definitiven gesetzlichen Regelung der Angelegenheit laut, damit neue Bestimmungen sofort in Kraft treten könnten, wenn die Verordnung vom 15. Januar 1915 aufgehoben würde. Die Regierung hat darauf die betreffenden Vorarbeiten in Angriff genommen und die Angehörigen des Bäckereiverwesens wiederholt über ihre Wünsche gehört. Da die Gegner des Nachbaderbots behaupteten, vor Abschluß der Verordnung vom 15. Januar 1915 seien die Anklagen der vielen im Felde stehenden Gewerbetreibenden nicht berücksichtigt worden, wurde sogar eine Kundfrage bei den im Felde stehenden Meistern und Gesellen veranstaltet. Das Ergebnis aller dieser Vorarbeiten und Beratungen ist der dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditorien vom 1. September 1918, das in Kraft treten soll, wenn die jetzt geltende Verordnung vom 15. Januar 1915 aufgehoben wird. Da sich nicht voraussehen läßt, wann dies der Fall sein wird, so erscheint es notwendig, das Gesetz fertigzustellen und den Zeitpunkt, wann es in Kraft tritt, einer schnell zu erzielenden kaiserlichen Verordnung vorzubehalten (§ 12 des Entwurfs).

Den Arbeitnehmern bringt der Entwurf die lang ersehnte Beseitigung der Nacharbeit und eine Ruhezeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens (§ 1), die Sonntagsarbeit wird auf die Stunden von 6 bis 9 morgens beschränkt (§ 4), einem alten dringenden Wunsch der Meister wird durch § 1 Abs. 2 entsprochen, daß die Arbeitszeit der Bäcker in Nebenbetrieben (Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art, Pensionen, Gastlokale, Kantinen, Warenhäuser) und an allen anderen gewerblichen Betrieben, in denen Bäcker- und Konditorwaren zubereitet wird, den gleichen Bestimmungen unterworfen wird, wie die eigentlichen Bäckereien. Dasselbe gilt für Bäckereien von Konsumvereinen (Abs. 4) und für die Großbetriebe, die sich mit Herstellung von Reis, Biskuit, Waffeln, Waben, Honig- und Gebäcken befassen (§ 2). Die Vorschriften gelten für alle Bäckereien und Konditorien gleichheit, ob sie Gesellen und Lehrlinge beschäftigen oder nicht. Auch die allein arbeitende Meister muß sich der Nacht- und Sonntagsarbeit enthalten. Die kritische Befolgung der Bestimmungen ist durch Strafverfügungen (Geldstrafen bis zu 20000 Mk.) gesichert.

Neuere Nachrichten und Telegramme vom 12. Oktober 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter. X Berlin. Nach Fertigstellung der deutschen Antwort auf Wilsons Fragen werden der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten und der Hauptauschuss des Reichstages heute damit befaßt werden. - Die die 'Post' hört, ist es fraglich, ob die Veröffentlichung heute schon erfolgen wird. Auch der 'Vorwärts' sagt, die Veröffentlichung dürfte für heute abend oder morgen früh zu erwarten sein. Nach Annahme des erstgenannten Blattes hätten sich die Schwierigkeiten, die bei Abschaffung und Verlesung der deutschen Note zu überwinden sind, wohl als größer herausgestellt, als zuerst angenommen wurde. Das Blatt erinnert an die Note der 'Agence Havas', welche es offen ausdrückt, daß nach Klärung der besetzten Gebiete von Deutschland noch Vorkäufnisse zu fordern sind, bevor die Waffen niedergelegt werden können. Das Ententepolitiker unter diesen Vorkäufnissen die Besetzung innerdeutscher Festungen verstanden, sei allgemein bekannt. Es wäre wohl selbstverständlich, daß die deutsche Regierung alle diese Umstände in ernster Erwägung abge, so-



Die Front von Cambrai bis La Fère

vor sie sich Wilson gegenüber festlegte. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Ein Wort, eine Wendung in der deutschen Antwort könnte für die deutsche Zukunft ja überhaupt für die Möglichkeit einer solchen positiv oder negativ entscheidend werden. Das Verlangen an das deutsche Reich, die besetzten Gebiete zu räumen, ist durchaus nicht allein eine militärische, sondern auch im hohen Grade eine politische Frage und eine solche des nationalen Ansehens. Im „Vollstäniger“ liest man: Der deutsche Note vom 5. Oktober sind, wie es scheint, keinerlei Sondierungen in Washington vorausgegangen. Herr Wilson war also ohne weiteres in der Lage, von und erst einmal die Räumung der besetzten Gebiete zu verlangen und damit den Franzosen, den erklärten Liebhabern der amerikanischen Ration, ein ungeheures Geschenk zu vermitteln, für das er sich ihre ewige Dankbarkeit erwerben würde. Wie die deutsche Antwortnote diese Räumungsfrage behandelt, wird das deutsche Volk nunmehr bald erfahren. Daß wir in diesem Punkte ohne jeden Vorbehalt auf die Wilsonschen Forderungen eingehen könnten, darf wohl einwachen noch als ausgeschlossen gelten. — In der „Vollstäniger“ wird gesagt: Es ist kein Geheimnis, daß die Antwortnote so gehalten ist, daß sie den guten Willen der Gegenseite voraussetzt, die Friedensausichten erhöht. Durch die Heranziehung des Bundesratsausschusses und des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages wird zum Ausdruck gebracht, daß auch dieser Akt der Exekutive in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Faktoren, vor allem auch mit der Mehrheit der Volksvertretung erfolgt. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Falls der Bundesratsausschuß gestern hätte raten können, wäre es möglich gewesen, die Note noch gestern abzuschicken. Die Mitglieder des Bundesratsausschusses befinden sich aber nicht in Berlin. Es ist ein peinlicher Umstand, daß die Abwendung einer Note von solcher weitgeschichtlicher Bedeutung aus dem angegebenen Grunde um einen Tag verzögert werden mußte.

Ueber den Inhalt der Note hört die „Morgenpost“ daß sie an die in Wilsons Note enthaltenen Verhandlungsbedingungen anknüpft und die Bereitwilligkeit ausdrückt, im Rahmen eines Vertrags über den Waffenstillstand dem Gedanken der Räumung der besetzten Gebiete näher zu treten.

Ein Ermächtigungsgesetz für die Übergangswirtschaft.
 Berlin. Der Reichstag hat dem Reichspräsidenten ein Ermächtigungsgesetz über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen für die Übergangswirtschaft unterbreitet, in dem folgenden bestimmt wird: § 1. Der Bundesrat wird ermächtigt, diejenigen gesetzlichen Maßnahmen anzuordnen, welche sich zur Regelung der Übergangswirtschaft von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft (Übergangswirtschaft) als notwendig erweisen. Diese Maßnahmen sind dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen aufzuheben. § 2. Vor dem Erlasse grundlegenden Anordnungen für die Übergangswirtschaft auf Grund des § 1 ist die Zustimmung eines aus fünfzehn Mitgliedern bestehenden Ausschusses einzuholen, den der Reichstag aus seinen Mitgliedern wählt. § 3. Dieses Gesetz tritt außer Kraft, sobald die Übergangswirtschaft als beendet angesehen werden kann. Wann dies der Fall ist, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt. — Bei diesem Entwurf springt von vornherein in die Augen, daß er sich als eine Erweiterung des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 darstellt. In der dem Entwurf beigegebenen Begründung wird gesagt: „Auf das durch § 1 gegebene Verordnungsrecht wird, dieses abgrenzend, dem Reichstag durch § 2 ein weitestgehendes Mitbestimmungsrecht für alle vom Bundesrat anzuordnenden Maßnahmen von grundsätzlicher und wirtschaftlich einschneidender Bedeutung dadurch eingeräumt, daß für „grundlegende“ Anordnungen von wirtschaftlichen Maßnahmen zur Regelung der Übergangswirtschaft vor ihrem Erlasse die Zustimmung eines Ausschusses des Reichstages eingeholt werden soll. Eine andere inhaltliche Begrenzung des Begriffs „grundlegende Anordnungen“ hinsichtlich des Gegenstandes derselben, erscheint nicht angebracht. Denn neben den allgemein dahin zu rechnenden Maßnahmen organisatorischer Art, die den eigentlichen Aufbau der Übergangswirtschaft auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten bestimmen, werden als „grundlegende Anordnungen“ auch Maßnahmen jeglicher sonstigen Art von großer wirtschaftlicher Tragweite auf allen Wirtschaftsgebieten in Betracht kommen, ohne daß deren Gegenstand im voraus begrifflich festgelegt werden kann. Für die Uebertragung dieses Mitbestimmungsrechtes des Reichstages, das für diesen ein umfangreiches Maß praktischer Mitarbeit an allen wichtigen Fragen der Übergangswirtschaft zur Folge haben wird, an denen für diesen besonderen Zweck zu bilden engeren Ausschuss und für die Zusammenfassung dieses Ausschusses kommen die gleichen Erwägungen erleichternden Zusammentritts und geordneter Arbeitstätigkeit in Betracht, die für die Bildung des durch § 19 des Gesetzes über den vaterländischen Dienst vom 5. Dezember 1916 bestimmten waren.“ Der Entwurf entspricht, wie besonders durch den Vergleich mit dem Gesetz vom 4. August 1914 deutlich wird, der Veranschaulichung des Schwerepunktes im Reich nach der parlamentarischen Seite.

Aus dem holländischen Parlament.
 Haag. (Korrespondenzbureau.) Der Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Kroelstra hat in der 2. Kammer eine Interpellation über die auswärtige Politik, insbesondere im Zusammenhang mit der Ein- und Ausfuhr

Deutscher Generalstabbericht.

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 12. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seereschiffe Granbrins Nordbrück.
 Die Aus aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgezogen. Der Gegner ist langsam erfolgt und kam am Abend in der Linie Mit-Bendin — Carnes — Denin-Vietard, östlich der Bahn Beaumont — Vredbrück.

Nordwestlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Scheibe und St. Baast an. Angriffsziel der hier in kleiner Front angelegten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes; seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Zwang und auf den Höhen östlich und südöstlich von zu fallen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenangriffe brachten ihn hier zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichtesten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Seereschiffe Deutscher Kronprinz.
 Heftige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen. An der Dile Erkundungsgesichte.

Südlich von Laon haben wir den Chemin-des-Dames geräumt. In dem Kisebogen zwischen Verru-audac und südlich von Fossieres haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungehindert und plangemäß verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armeen des Generals v. Einem mit verbältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in 14 tagigen Kämpfen gewonnen hat und die dem Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Seereschiffe Galliois.
 Zellkämpfe beiderseits der Aire. Heftige Angriffe, die der Feind in dem Kampfabschnitte der letzten Tage auf beiden Maasulfern führte, sind nach schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Canal und der Orneswald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wiedergewonnen.

Die seit 15 Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsass-lothringische 116. Infanterie-Division unter Generalmajor Rumbt hat auch geteilt die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der erste Generalstabsbericht: **Zubehör.**

von Lebensmitteln und Rohstoffen eingereicht und gleichzeitig die Frage an die Regierung gerichtet, ob sie bereit sei, wenn ein parlamentarischer Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten eingerichtet würde, regelmäßig mit ihm in Verbindung zu bleiben. Der Minister des Inneren erklärte, daß die Regierung bereit sei, einem etwaigen Verlangen nach einem engeren Verhältnis von Parlament und Regierung im Rahmen der Verfassung entgegenzukommen. Die ungeteilte Verantwortung der Regierung müsse gewahrt bleiben, brauche aber nicht im Wege zu stehen.

Bekehrungen Churchills.

London. (Neuter.) Churchills erklärte in Leeds in einer Rede: Täglich werden bis zu 12000 £. Granaten abgeschossen. Es müssen Vorbereitungen getroffen werden, um den Krieg im Jahre 1919 auf noch größerer Grundlage und mit Hilfe noch größerer Hilfsquellen fortzuführen. Denn wir haben es mit einem verhängnisvollen Feinde zu tun, der noch immer über ungeheure Hilfsquellen verfügt. Selbst wenn er Frankreich und Belgien räumen sollte, würde dies noch nicht die Annahme unserer unvermeidlichen Bedingungen sichern. Denn er könnte dann an seiner eigenen stark besetzten Grenze Stand halten.

Frankreich und der neue deutsche Kriegsminister.

Genf. Die Ernennung eines Ministers zum preussischen Kriegsminister kommt der Barier Weisse sehr ungelogen und der „Matin“ verurteilt nicht die Gelegenheit, General Scheuch als elastiischen Renegaten hinzustellen und zu erklären, Scheuch sei wohl der „einzige Kaiser“ (1), der zum deutschen Militärkorps gehöre.

Ein Antrag an die französischen Arbeiter.

Genf. Im Anschluß an das Friedensangebot der Mittelmächte richtete der Landesauschuß der französischen Arbeiterpartei an die Arbeiter Frankreichs einen Aufruf, in dem er den Arbeitern ans Herz legt, sich in dieser ersten Stunde über den Gehalt zu stellen und sich bereit zu halten, mit wachem Bewußtsein für die Rechte der Völker, die öffentliche Diplomatie und den Völkerverbund einzutreten.

Genf. Die Tagesordnung Conguet, die auf dem Landeskongress der Sozialisten die Mehrheit erlangte, erklärt sich nach dem „Reit Parisien“ für eine etwaige Kreditverweigerung, für einen sofortigen bedingungslosen Zusammentritt einer interalliierten Konferenz für einen schnellen Frieden und spricht sich gegen die Teilnahme an der Regierung und gegen das Vorgehen der Alliierten in Rußland aus. Renaudel und der Parteisekretär Dubreuil haben daraufhin ihre Reserven niedergelagt.

Zur Versenkung des englischen Vorkampfers „Leinster“.

London. (Neuter.) Der englische Dampfer „Leinster“ fuhr am 10. morgens mit 600 Passagieren und 70 Mann Besatzung von Kingston ab. Er wurde zweimal von einem Torpedo getroffen. Verschiedene Rettungsboote schlugen um; ihre Insassen ertranken. Der „Daily Mail“ zufolge ist die Torpedierung der „Leinster“ und des 7000 Tonnen großen japanischen Dampfers „Oiranu Maru“ ein Teil einer neuen Unterseebootsaktion, die mit viel schwerer bewaffneten Unterseebooten geführt wird. Nach Meldungen Reuters wurde die „Oiranu Maru“ bei stürmischen Wetter versenkt. 28 Ueberlebende wurden von einem amerikanischen Torpedoböser aufgelesen. Nach einer anderen Meldung wurden von 250 Witsfabrenden nur 28 gerettet, darunter 11 Passagiere, 3 Engländer, Neben Holländer und ein Belgier.

Englische Stimmen zur Rede Grews.

London. (Neuter.) „Daily Telegraph“ schreibt zur Rede Grews, daß kein englischer Minister Grewer des Völkerverbundes sei. Die Minister hätten aber mit der Kriegsführung voll auf zu tun. Das Ideal, für das Wilson eintrat, sei bereits im Besitz der Völker. Seine praktische Verwirklichung sei gesichert. „Daily Mail“ schreibt: Grew unterstützt Wilsons Absichten in jedem wesentlichen Punkte. Er tut wohl daran, den Rückbruch darauf zu legen, daß der Völkerverbund kein Erfolg für den Sieg sei. „Daily News“ schreibt: Grew sprach die unangenehme Zustimmung aller nördlichen denkenden Elemente dieses Landes an Billions geschätzlicher Vermögen der Zwecke dieses Krieges und der Friedensbedingungen aus. Die „Times“ schreibt: Wir schließen uns der Forderung Grews durchaus an, daß die Hauptbestimmung für eine friedliche Entwicklung der Menschheit auf dem erhöhten Sinn für nationale Evidenz beruht, dem ein gut organisierter Völkerverbund allein dienen kann. Mit solcher Begründung der historischen Fragen und der Frage der Abrüstung stimmen wir völlig überein.



Die Front von Arras bis Cambrai

Bermischtes.
 Eisenbahnunglück in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Am 9. Oktober abends entleerte fährwecklich Galasa infolge Dammunterbrechung durch wolkenbruchartigen Gewitterregen der D-Bug II Bukarest-Budapest, nachdem erst eine halbe Stunde vorher ein anderer Zug die Stelle ungehindert befahren hatte. Einige Wagen gingen Feuer. Eine Anzahl Personen kam ums Leben. Mehrere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Das geköhlene Grundstück. Daß auch Grundstücke gestohlen werden können, mag zunächst doch etwas verwunderlich klingen, aber wie Justizrat Werner in der Deutschen Juristen-Zeitung ausführt, droht dem Grundstück- und Hypothekenspekulant eine ernste Gefahr. Es ist ganz gut möglich, daß jemand, der sein Vermögen in Grundstücken angelegt hat, eines Tages erwischt und sein Vermögen verloren hat. Das Eigentum ist bekanntlich in den Grundbüchern der Amtsgerichte vermerkt, und die Aufgabe des Eigentums erfolgt durch Erklärungen der Beteiligten und durch Umschreibungen im Grundbuche durch das Gericht. Diese Einrichtung ist nun in wiederholten Fällen mißbraucht worden. Richter und Notar wurden getäuscht, sie hatten Erklärungen von Personen entgegengenommen, die sich fälschlich den Namen des Eigentümers beigelegt hatten und über das Grundstück verfügten. Unter Benutzung gefälschter Ausweise ließen solche Betrüger die Grundstücke an Spielgefallen auf, die wieder Hypotheken bis zum vollen Wert des Grundstückes ausstatten und ausgläubigen Dritten eintragen ließen. Waren dann die beiden Schuldigen ins Ausland geflüchtet oder hatten sie die Beträge verbraucht, so war dem Geschädigten nicht mehr zu helfen. Die Gefahr eines solchen Grundstücksdiebstahls läßt sich nun durch strenge Vorschriften über den Identitätsnachweis nicht vollständig beheben. Auch eine Versicherung gegen den Verlust des Grundeigentums empfiehlt sich wenig. Justizrat Werner schlägt daher vor, daß das Reich oder die Bundesstaaten Schwabenersatz zu leisten hätten. Reizubehalten wäre die Haftpflicht der Richter und Notare für Versehen in der Weise, daß sie dem Fiskus Ersatz zu leisten hätten. Doch müßte es den Richtern und Notaren nur einen Teil des Schadens aufzubürden, da es sich sehr wohl um Werte handeln kann, die das Vermögen des Notars überhaupt übersteigen.

Eine Künstlerin des „Wendens“. Daß man auch schon früher im Kleiderwandel eine große Fertigkeit besaß, beweist das folgende ironisch gefärbte Mägdlein einer durch diese „Unsitte“ in ihren Schönheitsempfindungen tiefgefränkten Dichterin Marie de Komien, die zum Ruhm u. zur Warnung ihrer Leserinnen im Jahre 1873 eine „Instruktion für die jungen Damen“ verfaßte: „Ich sage euch, daß es etwas sehr Schönes ist, lange Zeit ein und dasselbe Kleid zu tragen. Aber noch viel schmerzlicher ist es, wenn man bemerkt, daß eine Frau ein Kleid, das sie getragen, umändert oder „auf Neu“ arbeitet und sich uns darin präsentiert. Wie eine edle Dame tat, die ihr wohl kennt, die von nicht geringen Schmerzen heilt, ist und in Wahrheit große Verbindungen besitzt. Diese Dame, die sich zu ihrer Hochzeit ein Kleid von weißem Damast hatte machen lassen, und nachdem sie sie mehrere Jahre getragen, sah, daß sie sehr beschmutzt war, ließ sie wenden und das Innere nach außen legen und trug sie so weiter, wohl spannte gute Jahre lang, Sonntag um Sonntag. Aber, da der Damast schon sehr zerklüftet war, ließ sie ihn gelb färben, sowohl darum, um dem Ansehen zu erwecken, als habe sie das Kleid gewechselt, als auch deswegen, weil bei dieser Färbung man die Beschaffenheit weniger sehen konnte als auf dem Weiß; und eben so auch deswegen, weil die weiße Farbe für sie in ihrem Alter nicht mehr recht passend war. Als aber nach einem weiteren Jahre der Damast völlig in Stücke ging, da entschloß sich unsere Dame, diese Robe zu zerreißen, und aus den schlechtesten Teilen verfertigte sie eine Seidenfranke um einen vollen Mantel und aus den besten Stücken machte sie sich Manschetten, und das übrige verwandte sie als Futter. Das ist nun der Zustand, in welchem sich heute der arme Damast befindet. Wir aber werden sehen, was noch weiter aus ihm wird, und ich warte nur darauf, zu was für Diensten er wohl möge verwendet werden, wenn er völlig darin ist.“

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 11. Oktober 1918.

(Ohne Gewähr.)

1000 Mark auf Nr. 1583	3564	4550	12562	15601
15259	21888	29810	30185	30887
32407	34883	35034	35224	35224
40706	41558	41574	42069	43787
48967	49500	52294	54955	55539
55977	56239	56841	57751	60238
60558	68845	71448	71725	71912
71918	73656	75946	75991	76617
78885	79830	85104	89512	91281
91747	92059	93296	99953	102645
102644	104073	104656	105374	106631
107049	2000 Mark auf Nr. 3822	18116	28121	24447
32765	33748	38928	44540	50365
53983	57114	61801	63204	69091
76959	77220	82077	85538	86522
3000 Mark auf Nr. 1788	10104	13154	13186	15598
18594	25445	28101	28576	31054
38848	45904	56598	58784	60954
60054	79941	83524	86828	94658
108420				

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Neunte Kriegsanleihe.

Zeichnungen hierauf nimmt entgegen
Rieser Bank.

Vereinsnachrichten

"Kuphion". Montag Eingetunde.

Ihre am 12. Oktober vollzogene **Vermählung** zeigen nur hierdurch an
Bernhard Mosebach, Lehrer
Gertrud Mosebach geb. Oedmeier.
Gröba (Elbe).

Ingenieur Arthur Claus u. Frau
Dora geb. Schumann

danken auch im Namen der Eltern tiefbewegten Herzens für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Freundschaft anlässlich ihrer Vermählung.

Riesa, Oktober 1918.

Dankjagung.

Für die wohlthunenden Beweise herrlicher Teilnahme durch Blumenschmuck, ehrenvolle Begleitung, sowie für die trostreichen Worte und den Gesang beim Deingang meines lieben Vaters, unsern guten Vaters und Schwiegervaters

Carl Schneider

sagen wir allen tiefgefühlten Dank.

Reu-Weida, den 12. 10. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, guten viel zu früh von uns geschiedenen Schwester, Schwägerin und Tante, Jungfrau

Minna Baldauf

fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie Ihren lieben Mitarbeiterinnen für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank auszusprechen.

Dir aber, du teure Entschlafene, rufen wir ein "Gute Nacht" und "Ruhe sanft" in dein frühes Grab nach.

Weida, am Begräbnistage 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß gestern früh 8 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Frieda Schubert

geb. Jahn

nach kaum 2 monatiger Ehe im Alter von 26 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Im tiefsten Schmerze

Richard Schubert

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Grübnitz, am 12. 10. 1918.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten die tieferschmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Martin Naumann

Führer der 68. Prob.-Kompanie 72

am 28. September in den schweren Kämpfen im Westen mit 19 Jahren sein blühendes Leben opfern mußte.

Ränchitz, im Oktober 1918.

Die trauernde Familie G. Naumann.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit zahlreich dargebrachten Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Polizeiwachmeister **A. Scherping**
und **Frau** Melitta geb. Seyffert.
Riesa.

Statt Karten.

Für die uns zur Vermählung in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Blumen Spenden sagen wir allen anrathigen, herzlichsten Dank.

Krankenträger **Max Ruben** und **Frau** Bertha geb. Kühne.
Canitz, Oktober 1918.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung
Leipzig 1918

Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober

Tgl. geöffnet 9-5 Uhr / 5000 qm große eigene Ausstellungshallen
Über 600 Aussteller/Vorträge/Führungen/Maschinen im Betrieb
Erleuchtungsprogramm

Jede Hausfrau besichtige vor Anschaffung eines
Konservenglasöffners

erst den alle Öffner übertreffenden, jede Glasgröße und Form spielend leicht öffnenden **Schlingmann Konservenglasöffner "Gummischlüssel"**. Er hat keine Stach- und Schneidekante, beschädigt deshalb nie Gummiring und Glas. Erhältlich bei

H. W. Hofmann, Riesa, Ede Bauherr- u. Wettinerstr.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Eise** mit dem Landwirt Herrn **Werner Schulze**, Leutnant d. Res., geben hierdurch bekannt

Rittergut Großsteinberg, am 13. Okt. 1918

Rittergutspächter **F. M. Kaule** und **Frau** Selma geb. Günther.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Eise Kaule**, Tochter des Herrn Rittergutspächters **F. M. Kaule** und seiner Frau Gemahlin **Selma** geb. Günther, gebe ich hierdurch bekannt.

Werner Schulze, stud. oec.,
Leutnant d. Res. bei einer Fliegerabteilung.

Die **Verlobung** unserer Tochter

Elisabeth

mit Herrn Kaufmann

Max Bonk

beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Bäckermeister **Paul Schuster**
und **Frau**

Martha geb. Naumann.

Poppitz-Riesa, Oktober 1918.

Meine **Verlobung** mit Fräulein

Elisabeth Schuster

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Max Bonk, Kaufmann.

Meißen, Oktober 1918.



Nachruf.

Am 8. 10. erlöste Gott von ihrem schweren Leiden unsere liebe

Jugendfreundin Hilma Vogel.

Wir rufen ihr ein "Ruhe sanft" in ihr kühles Grab nach.

Gewidmet von der Jugend zu Rödera und Promnitz.

Rohschlächterelei Goetbehr. 40 a.

Montag nachmittag von 1-3 Uhr Fleisch auf rote Ausweiskarte n. 861-1060 u. 1-50.

Oskar Stein, Rohschlächter, Telefon 266.

Schlachtwerbe sucht jederzeit zu kaufen

d. S.

Zeichnungen

zur

9. Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Creditverein zu Riesa

E. G. m. b. H.

Wettinerstr. 20.

Brikett-Ausgabe

auf Oktober für Landkundschaft

Montag, den 14. Oktober von früh 8 Uhr an, an alle Nummern, die sich bei mir gemeldet haben.

Hermann Kern, Elbstr. 2.

Megen Kohlen- und Licht-
Wersparnis findet der Einzelverkauf nur noch
Montag von 2-6 Uhr
Mittwoch von 2-6 Uhr
Donnerstag von 2-6 Uhr
Sonntag von 12-7 Uhr
statt.

Ernst Mittag

Wettinerstr. 15.

Großer Hofen

Karbid-

Zünd- u. Lampen
Fabrik-Lampen

eingetroffen.

Franz Müller, handlung

Wiesdorf bei Riesa.

Fernsprecher Riesa 506.

Felle fauft zu höchstem Tagespreis

Paul Jungfer, Gerberol.

Großenbainer Str. 31.

Achtung!
Sonntag und Montag

große Karussell-
belustigung

Forstbeders Restaurant,

Wohlsitz.

kleine
Galerfloden-Watzen

mit bitteren Mandeln

hergestellt. St. 3 Pfg.

(nur eigene Spezialität, gutes

Wandwerk) morgen Sonntag

frisch im

Café Darro,

Strehla, Elbe, Torgauerstr. 52

Schmidts
Wein-
stuben
Nüchritz

halten sich

zum Besuch

bestens

empfohlen.

Sch-

achtungsvoll

Goult

Schmidt.

Freiwillige Sanitätskolonne

Die Anmeldebücher sind

bis spätestens den 20. Okto-

ber beim Untergewehrten ab-

zugeben. **Dombols,**

RoL-Führ.-Stellvert.

Reinigungs-
verein Gröba.

Morgen Sonntag 7 Uhr

Versammlung

im Danfa-Hotel. D. Dorf.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Vor der Verständigung?

Die deutsche Antwort auf die Rückfragen des Präsidenten Wilson ist rasch erfolgt: Sie kommt den Forderungen des Präsidenten außerordentlich weit entgegen. Einzelbedingungen zu erörtern, ist in diesem Augenblick noch nicht an der Zeit; es galt zunächst, die Aufrichtigkeit des deutschen Angebots unmissverständlich darzutun und auf diese Weise die Voraussetzungen für Waffenstillstand und Friedensverhandlungen zu schaffen. Das deutsche Entgegenkommen hat nunmehr zu einer Lage geführt, die den amerikanischen Präsidenten unbedingt ins Unrecht setzen würde, wenn er jetzt nicht gewillt oder nicht lästig wäre, seine Bundesgenossen zum Eintritt in Verhandlungen zu veranlassen. Deutschland, schon seit mehreren Tagen vor dem schwebenden, nimmt das Wilsonsprogramm „ohne Ausnahme und Einschränkung“ als Grundlage des Friedens an: Hat also der Präsident bei der Annahme des von ihm erstellten „Reichsfriedens“ und eines dauerhaften Völkerbundes Überstände zu überwinden, so werden diese Überstände nicht bei uns, sondern bei Wilsons Verbündeten anzutreffen sein. Daraus geht schon hervor, wenn es noch besonders betont werden möchte, daß Deutschland zwar die, wie wir heute annehmen, menschenheitsfördernden Friedensziele gemeinsam mit dem amerikanischen Präsidenten anstrebt, aber weder geneigt noch geneigt ist, sich darüber hinausgehender Forderungen eroderungs- oder nachlässiger Gegner zu fügen. Es ist in bitterer Zeit eine Beruhigung über die Zweckmäßigkeit und Berechtigung der Friedens Schritte der neuen deutschen Regierung, daß sie in einem und stetigen Einvernehmen mit der Obersten Entscheidungsinstanz erfolgt ist. Dieser Zusammenhalt aller Verantwortlichen wird man vertrauen dürfen, daß sie das Maß des Notwendigen zutreffend abgemessen hat.

Die deutsche Antwort fertiggestellt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt redaktionell: Die Antwortnote der deutschen Regierung an Wilson, ist, wie bekannt, am Freitag nach und in ihrem politischen Sinne fertiggestellt. Sie wird jedoch heute (Freitag) noch nicht abgehen, da es die Wichtigkeit und die Tragweite der Angelegenheit erforderlich erscheinen lassen, daß auch der Reichstag und Bundesrat sich dazu äußern. Der große Ausschuss des Reichstages wird, wie wir von parlamentarischer Seite hören, morgen (Sonntag), zusammenzutreten und so Gelegenheit haben, die Note kennen zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundesrat als dem verfassungsmäßigen Organ der Verbündeten Regierungen und Träger der Reichsouveränität vorgelegt werden. Erst dann, also wahrscheinlich morgen (Sonntag), wird die Note an die Schweiz zur Vermittlung übergeben und vermutlich auch gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wie wir hören, ist die Antwortnote des Präsidenten Wilson Freitag über die Schweiz in Berlin eingetroffen. Darauf die erhebliche Verzögerung von etwa 36 Stunden zurückzuführen ist, steht noch dahin. Der Inhalt der Note ist nach den bisherigen Veröffentlichungen bekannt.

Das „D. Z.“ meldet: Die verspätete Ankunft der offiziellen amerikanischen Note dürfte u. a. auch darauf zurückzuführen sein, daß sie ihren Weg über Frankreich genommen hat und nehmen mußte. Die Antwort der deutschen Regierung wird in weitgehend entgegenkommendem Sinn lauten: Man hofft, daß der Meinungsaustausch zwischen der deutschen Regierung und dem Präsidenten Wilson an einem Dauerfrieden für die ganze Welt führen werde.

Präsident Wilson will sofort handeln.

Präsident Wilson wird, nach einer Meldung der „Associated Press“ gleich nach Eingang der deutschen Antwort handeln.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr statt.

Eine italienische Note zur Antwort Wilsons.

Aus Rom wird gemeldet: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note zur Note Wilsons: Die erste Antwort der amerikanischen Regierung ist, wie die ganze Welt sie erwartet hat. Die Bedingungen, mit denen die Note den Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten beantwortet, sind ein klarer Beweis für die Wichtigkeit, einen gerechten und dauernden Frieden herzustellen. Es ist jetzt Sache der Mittelmächte, durch Tatsachen zu beweisen, daß sie bei ihrem Vorschlag eines Waffenstillstandes von jenem guten Glauben durchdrungen waren, von dem Wilson die Möglichkeit der Durchführung von Verhandlungen bis zu einem günstigen Ausgang abhängig macht. In Erwartung dessen müssen wir uns fest an die Grundzüge des Verbandes halten und eine neue Probe des bewundernswürdigen, moralischen Widerstandes ablegen, dessen sich Italien in dem ernsten und verwickelten Augenblick seines nationalen Lebens fähig gezeigt hat, eines Widerstandes, an dem allezeit die hinterlistigsten Mächte gescheitert sind. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, im vollkommensten Einvernehmen mit ihren Alliierten vorzugehen, und ist sicher, so den einmütigen Willen der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Friedensbedingungen in Italien.

In vielen italienischen Großstädten fanden Friedenskundgebungen statt. In Mailand und anderen Städten verließ die Arbeiterklasse die Fabriken, worauf der Präsekt einen klammernden Aufmarsch zur Wiederaufnahme der Arbeit erließ und zum Mißtrauen gegen das feindliche Friedensmandat aufforderte. „Avanti“ und „Stampa“ wurden seit mehreren Tagen nicht mehr ins Ausland gelassen. Gestern endlich traf der „Avanti“ vom Montag ein. Die ganze erste Seite mit dem Kommentar des Friedensangebotes ist von der Besatzung in ein weißes Meer mit einigen schwarzen Textinseln verandelt worden.

Konferenzen in Entente-Lager.

Lloyd George, Bonar Law, Lord Robert Cecil und Generalstabchef Watson sind aus Frankreich nach London zurückgekehrt. In Paris hatten sie eine Konferenz mit Clemenceau, Orlando, Wilson und Sonnino und den Marinebehörden der Alliierten. Ein Telegramm Clemenceaus wurde in dem Waielgängen der italienischen Kammer verlesen, in dem der französische Ministerpräsident erklärte, daß alles gut ginge. Die Konferenz in Versailles habe beschlossen, daß die Alliierten weiter liegen müßten. Das sei die einzig mögliche Antwort für die Deutschen.

Die Türkei verhandelt?

Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: Der Regierungskabinetler von Empress Kumi-Bei und drei Unterhändler, ein Grieche, ein Engländer und ein Türke wurden nach Mailand geschickt, um mit den Alliierten

Friedensverhandlungen einzutreten. Kumi-Bei galt bei den Deutschen schon immer als vierverbandsfreundlich.

Eine Rede Lord Greys.

Neuer meldet aus London: Lord Grey hielt am Donnerstag in einer Versammlung in der Central-Halle von Westminster eine Rede, in der er Wilsons Politik eines Bundes freier Nationen unterstützte. Nachdem der Arbeiterminister Barnes, der den Vorsitz führte, darauf hingewiesen hatte, daß kein Völkerbund möglich sei, bevor der preussische Militarismus entzweit sei, begann Grey seine Rede damit, daß eines der Ziele der Versammlung sei, die Regierung bei der tatsächlichen Führung des Krieges zu unterstützen. Der Hauptzweck der Versammlung ergebe sich aber aus der sehr bemerkenswerten Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten (Wilson) vom 22. September, in der er einen ausdrücklichen Appell an die Alliierten richtete, ob Wilson in seiner Deutung der entscheidenden Fragen des Krieges oder in seiner Ansicht über die Mittel, wodurch eine Regelung erfolgen könne, eine irrtümliche Auffassung vertritt. Kurz darauf sprach Balfour in demselben Sinne und eben hat Barnes gesprochen. Das sind in gewissem Sinne Antworten an Wilson. Grey fuhr fort: Unser Zweck heute abend ist, klarzustellen, daß wir alle darin übereinstimmen, daß jene Erklärung über die entscheidenden Fragen des Krieges auch die unsrige ist und daß wir an diese Methode glauben, eine Regelung dieser Fragen zu erreichen, für die Wilson so ernst eintritt. (Beifall.) Natürlich muß die amtliche Antwort auf eine Frage von so großer Wichtigkeit vom Premierminister gegeben werden. Wilson verlangt Eingetragene der Verbündeten. Für diese Eingetragene werden die Verbündeten sorgen. Der Friede ist in Sicht, aber noch nicht in greifbarer Nähe. Jeder Mangel an Unterstützung der Regierung, jede Uneinigkeit unter den Verbündeten, alles was Deutschland Hoffnung auf eine Heimkehr geben würde, würde die Sache des Friedens zurückdrängen lassen. Während keine wirkliche Aussicht, einen wirklich guten Frieden zu sichern, vernachlässigt werden darf, müssen wir doch bedenken, was für ein Unglück es sein würde, wenn wir nach Beginn der Friedenskonferenzen in dem Glauben, daß der Krieg nur zu Ende sei, herausfinden, daß die militärischen Machthaber Deutschlands noch immer die wirklich maßgebenden Leute seien und daß der ganze Friede, während er diskutiert wird, von den Männern untergraben wird, die den Krieg begonnen haben und deren politische Stellung zum Krieges Ziel niemals verändert hat. Das muß um jeden Preis vermieden werden. Deshalb halte ich Wilsons Antwort für eine entscheidende und weise Antwort.

Die deutschen Kämpfer erschienen auf der Bühne in den letzten paar Monaten wie flüchtige Phantome. Wir wissen nicht, woran wir uns hinsichtlich der Autorität, die hinter jedem einzelnen steht, zu halten haben. Wir müssen uns an die Reichstagsentscheidung vom Juli 1917 erinnern. Die militärische Lage änderte sich zu Deutschlands Gunsten. Das Ergebnis waren die Verträge von Vrest-Litowsk und Bukarest, eine offene Verspottung der Reichstagsentscheidung, da sie ihren Zweck erfüllt hatte. Wilsons Antwort entwickelt die Klarheit und Vorlicht, die absolut erforderlich ist. Grey lehnte den Gedanken ab, daß der Völkerbund ein Bund der Alliierten sein soll, um die Suprematie einer besonderen Gruppe von Nationen aufrechtzuerhalten, ebenso den Gedanken, daß der Plan eines Völkerbundes als Ersatz für eine erfolgreiche Beendigung des Krieges verwertet werden könne. Der Völkerbund müsse seinen Ausgang von einem erfolgreichen Abschluß des Krieges nehmen. (Beifall.) Grey stimmte Wilson zu, daß der Völkerbund nicht jetzt gebildet werden könne. Trotzdem müsse sein Apparat im Voraus vorbereitet werden. Der Redner fuhr fort: Der Völkerbund muß beim Friedensschluß gebildet werden, sonst ist die Aussicht, daß er jemals gebildet wird, gefährdet. Deswegen sollte die Regierung durch die besten Geister, über die sie verfügen kann, einen Plan entwerfen, damit diese Dinge geklärt sind.

Nachdem Grey über die fiskalischen Fragen und die Frage der Abrüstung gesprochen hatte, erklärte er: Wilson hat wiederholt darauf gedrungen, daß der Völkerbund ein Bund sein müsse, in den auch Deutschland aufgenommen werden kann. Wir dürfen keinen Vorwand finden, Deutschland aus irgend einem Grunde auszuschließen. Andererseits muß jede zum Bunde gebörende Regierung ein freies Volk repräsentieren, entschlossen, die Ziele des Bundes in voller Aufrichtigkeit auszuführen. Wilson hat wiederholt erklärt, daß man seiner Regierung vertrauen könne, die nicht die Vergewaltigung vorweisen könne, daß sie das Vertrauen des Volkes hinter sich habe und diesem Volke und niemandem anders verantwortlich sei. Der Völkerbund müßte eine Autorität und internationale Macht darstellen, durch die zum Beispiel Fälle erledigt werden könnten, wo eine kleine zurückgebliebene Nation sich gegenüber einer stärkeren Nation weigert, ein Unrecht wieder gutzumachen. Es würde das Entschieden internationalen Ansehens und internationaler Gerechtigkeit vermieden werden. Der Völkerbund könnte auch wenig organisierten Ländern technischen Beistand leisten, wie den Seesoldaten in China, wogegen jetzt große Hindernisse in der internationalen Furcht und Eifersucht beständen. Grey schloß: Es ist unmöglich, eine absolute Sicherheit zu erlangen. Aber der Völkerbund, wie er von Wilson entworfen ist, würde die Aussichten auf Sicherheit erhöhen und die internationalen Beziehungen auf ein höheres Niveau heben als jemals.

Oesterreich-Ungarn auf neuen Wegen.

Die neugreifende Umgestaltung der innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn, die sich schon seit Monaten ankündigt, entwickelte sich infolge des bulgarischen Zusammenbruchs und der damit in Verbindung stehenden außenpolitischen Vorgänge in den letzten Tagen mit unerwarteter Schnelligkeit. Noch ist das Ziel der Bewegung nicht im einzelnen deutlich erkennbar, aber seine Umrisse haben sich schon einigermaßen abgezeichnet. Die Nationen Oesterreichs, die sich bisher so festig beieinander haben, verlangen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes jede für sich, diejenigen Zustände, die sie ihnen ermöglichen, sich als eigene Staaten aufzutun. Da jeder dieser Staaten für sich allein zu schwach sein würde, um ein eigenes politisches und wirtschaftliches Leben auf die Dauer zu führen, kann zunächst nur ihr Zusammenschluß zu einem oesterreichischen Staatenbund in Frage kommen. In der Spitze dieses Staatenbundes würde die Monarchie als Zusammenfassung aller freien nationalen Kräfte des Landes verbleiben.

Mit diesen noch unbestimmten Umrisen der Neugestaltung wird offenbar heute bereits in den maßgebenden Kreisen der habsburgischen Monarchie geredet. Die angekündigte Proklamation des Kaisers Karl an seine Völker dürfte auf diese Neuordnung hinstreben. Die gegenwärtige Regierung wird von Grund auf anders gestaltet

werden. Der Ministerpräsident, Frhr von Duffarel, hat den Parteiführern bereits mitgeteilt, daß sein Kabinet entschlossen sei, zurückzutreten, und 21 Parteiführer sollen diesen Sonntag dem Kaiser Karl ihre Vorschläge für den Neuaufbau mündlich darlegen. Es soll ein Völkerminderministerium gebildet werden, in dem alle selbständigen Nationen ihre eigenen Minister haben, und an dessen Spitze eine Persönlichkeit tritt, die auf Grund ihrer politischen Vergangenheit und ihrer Eignung für die neuen Verhältnisse die Zusammenarbeit der Nationalitäten gewährleisten kann. Als Kandidat für diesen schwierigen Posten werden der bekannte Hofrat von Lammasch, dessen pazifistische Bestrebungen während des Krieges häufig Aufsehen erregt haben, und der Oberbauminister Graf Tschirsky genannt, der als Anhänger des Gedankens eines Völkerminderministeriums gilt.

Die Parteien haben zu diesem fertigen Plan noch keine endgültige Stellung genommen. Die Tschechen, Polen und Slowaken scheinen einwilligend entschlossen zu sein, nur erst einmal ihre eigene Selbstständigkeit durchzusetzen. Sie gehen darin so weit, daß sie schon jetzt die Zusammenarbeit im alten Rahmen des Reichsrats aufkündigen und große nationale Versammlungen vorbereiten, die über die Wahrnehmung der eigenen Interessen beraten sollen. Auch die deutschen Elemente Oesterreichs haben sich selbst zusammengefunden, um in gleicher Weise unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht auch den deutschen Nation ihr eigenes Staatsgebilde zu schaffen. Sie fürchten nicht ohne Grund, daß sie in dem neuen Staatenbund nicht diejenige ausschlaggebende Stellung erhalten, die ihrer Prominenz und den gewaltigen Kriegsofferten entspricht, welche sie in erster Linie gebracht haben. Auf jeden Fall wünschen sie Bestimmungen, die eine Vergeewaltigung der Minoritäten in den anderen Staatengebilden verhindern. Daran haben sämtliche Nationalitäten Oesterreichs bei dem geographischen Durchdringen ihrer Bevölkerungen ein gleiches Interesse.

Die Bewegung hat auch auf Ungarn übergriffen. Dort lautet die Parole: Los von Oesterreich! Anstelle der Realunion will man die Personalunion haben, die zwar den Kaiser Karl als König von Ungarn weiterhin beibehält, aber die gemeinschaftlichen Minister und die gemeinschaftlichen Interessensvertretungen beseitigt. Die ungarischen Parteiführer beraten fortgesetzt mit dem Kaiser über die Neuorganisation des ungarischen Staates. Im deutschen Reich verfolgt man selbstverständlich alle diese Vorgänge mit gebührender Aufmerksamkeit. Eine Entfremdung wird durch sie hoffentlich nicht herbeigeführt.

Das Programm Lammaschs.

Das von Lammasch herrührende Programm lautet: „Allen Nationen Oesterreichs soll auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes das Recht eingeräumt werden, sich freiwillig zu konstituieren. Zur Durchführung der Konstituierung soll ein Völkerminderministerium errichtet werden, worin alle Nationen vertreten sein sollen. Die Konstituierung der nationalen Staaten hätte sich innerhalb der Grenzen Oesterreichs zu vollziehen, so daß die Gemeinschaft in irgend einer Form aufrechterhalten bleibt.“

Die Wiener Wälder verzeichnen eine Aneinanderreihung von Herrenhausmitleides Hofrats Lammasch, wonach er bisher weder mit einer Mission beauftragt wurde, noch die Absicht habe, falls an ihn herangezogen würde, eine solche zu übernehmen.

Die Kritik.

Dem Wiener Fremdenblatt zufolge teilte der Ministerpräsident Duffarel den Parteiführern mit, daß das Kabinet entschlossen sei, zurückzutreten. Der Ministerpräsident berief mehrere Parteiführer zu sich und eröffnete ihnen, daß sie gegenwärtig Wien nicht verlassen sollten, da Beratungen zum Kaiser bevorstünden. Man bringt dies mit einem möglichen Kabinettswechsel in Zusammenhang. Der Name Lammasch steht immer mehr im Vordergrund.

„Magna Tribuna“ meldet aus Wien: Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekere besuchte den gemeinsamen Finanzminister v. Szpilmüller, den Grafen Burian und Frhr. v. Duffarel. Er kehrt abends nach Budapest zurück. Der Minister a. latere, Graf Aladar Hübner, Ernährungsminister Fürst Windischgrätz und die Abg. Graf Albert Apponyi und Graf Miksaol Anrolvi wurden vor mittags vom Monarchen einzeln in Audienz empfangen. Die Audienzen stehen mit den auswärtigen politischen Fragen im Zusammenhang. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hält am 15. Oktober in Wien im ungarischen Palais seine erste Sitzung ab. — Wie Magna-Tribuna von ausüblicher Seite erfährt, ist die Nachricht unrichtig, daß der Ministerpräsident Dr. Bekere demissioniert und der König die Demission im Prinzip angenommen habe.

Der gemeinsame deutsche Ausschuss.

Der Obmann der deutschböhmischen Vereinigung hat den böhmischen Sozialdemokraten mitgeteilt, daß die deutschböhmische Vereinigung den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei Rechnung trage, wonach an dem ge-

Luftleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk, Städte und Landmann, jeder, der eine gute und billige elektrische Beleuchtung besucht, verlange Wotan-Lampen.

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

Ein größeres Mädchen
 ob. Braut wird den Tag für einige Stunden z. Ausfahren eines Mannes gesucht. Wagen fährt sehr leicht.
 Frau Weide, Bismarckstr. 10.

Wegen Verheiratung meiner Stiehmutter zum 1. November ein tüchtiges Mädchen
 gesucht, welches Kochkenntnis besitzt u. in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Zu erfragen im Tabl. Niesla.

Bu Neujahr wird ein Hausmädchen
 zur Deutsche und ein älteres gewandtes Mädchen als **Stubenmädchen** gesucht.

Seife, Rittergut Kautz.
 für sofort od. 1. Januar suche ich wegen Erkrankung meines Hausmädchens ein **tüchtiges Hausmädchen.**

Grete Liebeskind, Rittergut Seerhausen.
 Ein fleißiges u. ehrliches, nicht zu junges **Hausmädchen** wird für 1. Nov. gesucht.
 Frau Martha Gennis, Wettinerstr. 13.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens zum sofortigen Eintritt ein Dienstmädchen
 für kleineren Haushalt gesucht. Vossiker Str. 23, 3. l.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
 welches schon in Stellung war, sucht Stellung in Geschäftshaus, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Verkauf mit einzusetzen. Beste Angebote an Paula Adler, Strieha a. d. Elbe. Hauptstr., Bäckerl. Markt.

Mädchen u. Frauen
 für leichtere und schwerere Arbeit, auch ältere, werden gesucht.
Papierfabrik Gröba,
 Cöthener Straße 53.

Arbeiter.
 auch ältere, werden gesucht.

Größe, angelegene und besteingeführte Unfall-, Haft-, Brand- und Einbruchdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaft sucht
tüchtigen Vertreter
 zu höchsten Provisionen. Gefällige Offerten unter B 3356 an Cassanella & Vogler, H.-W., Leipzig.

Facharbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen
 stellt jederzeit ein **Aktiengesellschaft Lauchhammer, Abt. Stahl- & Walzwerk Riess**
 | Riess a. Elbe.

Zucht-Milchvieh-Verkauf.

 Stelle von heute ab wieder einen Transport

ostpreukische Kühe,
 hochtragend und frischgekalbt,
 zum Verkauf. Der Sächsisch Viehhändlerverband gewährt Landwirten, denen die 20 Prozent zutreiben, 20 Prozent zum Kaufpreis bis 300 Mark.

Beaugabelweilungen sind mitzubringen.
Großenhain, Gartenhäuser 2. H. Nülle.

Einem kräftigen Schulfrauen
 zum Weglaufen und Aufwartung gesucht.
 Frau Feinze, Hauptstr. 28.

Bückerlehrling
 für nächste Ostern in gute Lehrstelle gesucht.
 Karl Wüstel, Bäckerstr., Vossiker Str.

Schmiedelehrling
 findet sofort oder Ostern gute Lehrstelle. Schmiede, Raiser-Wilhelm-Platz 6.
 Auch ist dabeifert einfache Schloßstelle frei.

Broh, Haus, Mittel- u. Kleinmädchen, sowie Werdungen und Ockerländer sucht Frau Seelig, Stellenvermittl., Röhren.
 Suche für sofort einen verheirateten

Ochsen- u. Jungvieh-Futtermann
 oder Schmelzer für Vormwerk. WeidungWittergutsverwaltung Ostrachstein a. d. Elbe.

Arbeiter, Zimmerleute und Maurer
 werden für Seerbaustelle nach dem Flugplatz Sorau b. Blauen gesucht.

Sächs. Tief-, Beton- und Eisenbeton-Bauunternehmung, Inh.: W. Schwab, Ingenieurbüro, Planen I. V.

Verheirateter Pferdeauspänner
 für sofort gesucht. Wittergutsverwaltung Ostrachstein a. d. Elbe.

Bauarbeiter und Frauen
 sucht **Baumeister Philipp.**
 Zu melden bei Schachtstr. 10, Cöthener Neue Kolonie Gröba d. Grundl. d. d. d.

Violinunterricht
 in und außer dem Hause wird erteilt. Offerten unter W J 360 an das Tabl. Niesla.

Modhaus Renner
Jahrmart 20. bis 22. Oktober

Wir empfehlen zum

unser reich versehenes Lager für Bekleidung aller Art. für Mädechen und Weibungslehrlinge. Insbesondere unsere feinsten großen Mädechen-Abteilungen bieten eine gewaltige Auswahl an Mädechen. Wenn Sie zum Jahrmart nach Creden kommen, verlassen Sie bitte nicht unsern Modhaus einen Besuch abzugeben.

Beispiele im Bild



Mantelkleid schwarzer Kunststoff, mit Rundhals u. Taschen, Schaltrage, 130 cm lang 135.-
 Mantel jugendliche Form, aus braun gezeichnetem Stoff, Gürtel u. Taschen, offen u. geschlossen, tragb., 105 cm lg. 148.-
 Mantel aus schwarzem Strimmer, der Schöß ist angelegt, ganz auf kalibarem Jutler, 110 cm lang 180.-
 Mantel mischfarbener Stoff, weite Form, mit Dinstagürtel u. Taschen, halb auf Seidenstoffen, 115 cm lang 228.-
 Jackenkleid (Reichtware) aus schwarzem Tuch, glatte Form, Herrentragen, 91.92 Rod in einfacher Modenform W 108.-
 Jackenkleid für Reife und Jüngere, aus mischfarb. Stoff, Trag offen u. geschlossen, zu trag. Mod. Durchschn. 212.-
 Jackenkleid aus mariniertem Stoff, fleißige Form, aufgef. Taschen und Gürtel, Rod in Modenform 242.-
 Anaben-Mantel aus weichem Winterstoff, im Rücken Rippel, dreiviertelst. Form, mit großen Taschen, für 9-13 Jahre . . . W 104.60 bis 86.-
 Badisch-Mantel aus dunklem gezeichnetem Stoff, neuer Modestrag, Dinstagürtel und breite Taschen 148.-
 Die hier angelegten Waren sind mit dem Hinweis „Zeltungs-Angebot“ besonders ausgestattet und können auf Verlangen sofort vorgezeigt werden.

Renner
 Dresden Altmarkt

Donnerstagen Nebenberdienst nach Feierabend
 kann sich zuverlässige Person aus Mündigkeit oder Langenberga sofort verschaffen, die möglichst tagsüber in Kleinbeschäftigt ist. Nähere Auskunft vom Riesaer Tageblatt, Niesla, Cöthenerstr. 59.

Suche für das Jahr 1919 noch Knechte und Diermädchen.
 Frau Schröder, Stellenvermittlerin, Zeitbahn

Hausgrundstück
 mögl. in Mitte der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Rab. Offerten unter W U 333 an das Tabl. Niesla erbeten.

Ein bis 2 Scheffel Heide, Nähe Kleines Ruffenhaus ob. Wauß, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. u. W K 360 im Tabl. Niesla niederzulegen.
 Einen starken Zugochsen verkauft **Große, Heyda.**

Ein altes Sattel Pferd, weit übermäßig preisw. a. vert. Weidig b. Gr. Nr. 10.
Gute Melkziege
 zu kaufen gesucht. Gröba, Kirchstraße 24.
Federbett
 aus Privatband zu kaufen gesucht. Riesa, Cöthenerstr. 14, 1.
 Gebr. Koller od. Keiselerb zu kaufen gesucht. Hauptstr. 58, Stadt Leipzig.

Saatkartoffeln.
 Meine langjährigen für schwere und leichte Böden bewährte Sorten, vom Landeskulturrat für das Agr. Sachsen anerkannt, Frühjahr 1918 fast durchgängig als Originalsaat bezogen oder Nachbau von Staudenaussaat und nur von gesunden, züchterlich behandelten Beständen, nehme Bestellungen laut den gesetzlichen Bestimmungen und für das Agr. Sachsen festgelegten Richtpreisen laut meinen beim Verkauf bekanntgegebenen Bedingungen bis 15. November 1918 für Lieferung Frühjahr 1919 entgegen. Jeder Verkauf muß geteilt durch Schlußschein bis 15. November 1918 bestätigt sein.
 Zum Verkauf kommen folgende Sorten: Goldberk, Diane, Odenwälder, Fächerkron, Winifer v. Miquel, Alma, Tannenberga, Echte v. Klein-Mündchen, Rabenstein, Sojara, Ursus, Hosenkartoffel, Fürst Bismarck, Vöhm's Erfolgs, Goldpende, Flora, Wangenheim, Professor Gerlach, Wratistawia, Weiße Nieren, Industrie, v. Hovenstein, Rary v. Kamecke, Gicriola, Lindenburg, Belladonna, Vernastia, Gratiola, Teodora, v. Gieseler und Laurus. **Kittergut Hirschfeld, Post- und Bahnhofsstation Deutschensdorf, D r e s d e n, Wittergutsparter.**

Pferde-Verkauf.
 Stelle von Sonntag ab mehrere gute, starke **Arbeitspferde,**
 sowie 4 Stück starke **holsteiner Fohlen**
 in meinen Stallungen preiswert zum Verkauf.
Oswald Bennwitz, Großenhain,
 Kronenstr. 19. — Fernsprecher 224.



Im Auftrage des Viehhändlerverbandes stelle ich einen großen Transport prima Oldenburger Kühe und Kalber
 zum Selbstkostenpreis von Sonntag, der 18. Oktober ab zum Verkauf. Landwirte erhalten 20% Beihilfe.
Robert Güttnner, Viehhändler, Hofzwein, Schönstraße 36 — Telefon 360.
 28. Sächsische Gangochsen stehen stets zum Verkauf.



2. Helmdank-Geldlotterie

Hauptgewinn bis **100 000 Mk.**
 Prämie **75 000 Mk.,**
 Gew. v. **25 000, 15 000, 2 x 10 000, 3 x 5 000, 5 x 2 000, 10 x 1 000** usw.
 Verkauf und Liste 40 Bfg. Nachnahme 30 Bfg. teurer.
 am 18., 19., 21., 23., 25. u. 27. Nov. 1918.
Los je 3 Mark
 in den Verkaufsstellen und im **K. S. Invalidendank**
 Dresden, König-Johann-Str. 8.
 Ein Einpänner **Kastenwagen**
 und ein Tafelwagen zu verkaufen.
 Röhren, Albertstr. 7.
3 Brettwagen
 30, 40 u. 75 Str. Tragkraft, Karrenwagen, Rod u. Verdeck abnehmbar, 1 Schnittlegenböden zu verkaufen.
 Braunkstr. Nr. 34.
Drilling o. Doppelmintz
 sucht zu kaufen. Verhardt, Creden, Jostenbinnenstr. 8, 1.

Breiwertes Möbel-Angebot!
 3 ansehnlich reichwert Einrichtungen:
 1 Wohnzimmer 980.-
 1 Schlafzimmer 1180.-
 1 Küche . . . 380.-
 zusammen 2440.-
 1 Speiseszimmer echt Eiche 2240.-
 1 Herrenzimmer echt Eiche 1860.-
 1 Schlafzimmer echt Eiche 1780.-
 1 Küche . . . 590.-
 zusammen 6470.-
Möbel. Senfisch
 Dresden-N. Hauptstr. 8-10.

Kartoffelarten-Auflage
 geschlossen.
Danisch, Wergendorfer.

Ausgekömmtes Frauenhaar
 kauft **Arno Schreiber, Bismarckstraße 15a.**

Note Speisemöhren
 verkauft im einzelnen. Bund 12 Bfg. Jentner 10 Mark.
Ernestine Koch, Pandelsfrau, Reithaus 51 b, 2.

Wöhren
 verkauft **Gutsbesitzer Rohlfeld, Creden.**

Jeden Posten Weintrauben kauft
Georg Schneider
 Kaiser-Frang-Joseph-Str. 2a.

Kürbisse
 verkt. **Wärtnerei Gosewicz, Ochl, eingelegeten Kürbis**
 empfiehlt **Ernst Schuler Nachf.**

Quitten
 zum Einlecken empfiehlt **M. Schneider, Bismarckstr. 11a.**

Gasthof Pausitz.
Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 12. 10. 8 Uhr.
Neuheit! Achtung! Neuheit!
Wiederholtes Gedicht.
Romanschaupiel der Gegenwart.
„Weil ich dich liebe“
oder: „Die Wege zur Ehre“.
Romanschaupiel der Gegenwart.
Nachm. 1/4 Uhr: Extra-Märchenaufführung.
„Der kleine Däumling und der Menschenresser“
oder: „Die Liebesweihenhiel“.
Zum 1. Male! Die Direktion.

Hotel Kaiserhof, Riesa.
gutes Bier und Weinstoff.
Hochwertige Küche.
Familien-Verkehr
NB. Jeden Sonntag von 5 Uhr an keine Abend-Musik!

Gasthof Heyda.
Sonntag, den 13. Oktober
großes Militär-Konzert.
Gutgewähltes Programm.
Eintritt 1 Mark, Militär 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Es ladet hierzu freundlichst ein O. Sommer.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 13. Oktober, abends 1/8 Uhr
31. Bunter Abend.
Jeder muß das glänzende Programm sehen.
Zeitig kommen, es wird sehr voll.
Ergebenst ladet ein H. Jenisch.

Zum Anker, Gröba.
Sonntag, den 13. Okt.
Humor-Abend der Leipziger Germania-Sänger.
Belle Leipziger Dorengesellschaft.
„Die rote Nase“ „Die Wette um 10 M.“
Voss in 1 Akt. Selteres Lebensbild in 1 Akt.
Was und Wo Reisenscheid, das moderne Singspiel.
Soll. - Duette. - Gesang. - Theater.
Anfang 1/8 Uhr. Rauführung 1/7 Uhr.
Eintritt 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.
Militär Ermäßigung.
Nachm. 1/4 Uhr: Gr. Kindervorstellung.

Berners Weinstuben, Lichtensee
:: Angenehmer Ausflugsort ::
Vorzügliche Küche, reichhaltige Auswahl in Wein, Hotel- u. Rotweinen.
Musikalische Unterhaltung.
Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderau.
empfehlen seine freundlichen Lokalitäten und seinen schönen schattigen Garten. - Angenehmer Familienverkehr. - Gutgebackene Biere.
Ergebenst M. Lamm.
Musikalische Unterhaltung.

Gasthof Rindrich.
Sonntag, den 13. Oktober 1918. Anfang 8 1/2 Uhr
2. großer Theater-Abend
(Dresdner Künstler-Theater).
Prächtige Kostüme! Prächtige Kostüme!
„Der Pariser Augenichts“
Komödie in 4 Akten von Dr. Töpfer.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf (im Gasthof Rindrich):
Sperresitz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0.75 Mk. An
der Abendkasse 25 Pf. mehr.
Nachmittags 4 Uhr: Das herrliche Volksmärchen:
„Die gute Waldfrau“
Eintritt: 50, 30 und 20 Pf.
Das Dresdner Künstler-Theater gastierte erst kürzlich hier
mit außerordentlichem Erfolg mit „Die Anna-Lise“.

Sabelsberger Stenographen-Berein Riesa.
Obiger Verein beabsichtigt einen
Anfänger-Kursus
einzurichten und nehmen Anmeldungen die Herren Ober-
lehrer Hofmann, Hauptstraße 29, 3. und Bruno Große,
Friedr. August-Straße 6, 2., entgegen

Gasthaus „Zum Stern“.
Mittwoch, den 16. Oktober, 8 Uhr abends
Sinfonie-Konzert
zum Besten der im Felde stehenden Truppen der Garnison Riesa.
Ausführende:
Fräulein Helene von Neudegg, Sopran, Herzogl. Kammerängerin vom
Altenburger Hoftheater,
Herr Hugo Hamann, Violine, I. Konzertmeister vom Leipziger Gewand-
haus-Orchester,
Herr Fritz Dölling, Konzertpianist, Dresden,
Die verstärkte Garnisonkapelle.
Leitung: J. Himmler, Kgl. Obermusikmeister.
Im Programm:
Sinfonie in C-dur (Jupiter) W. A. Mozart.
Arie (Adriano) a. d. Op. „Rienzi“ für Sopran m. Orch. R. Wagner.
Fantasia appassionata für Violine m. Orchester H. Vieuxtemps.
Lieder für Sopran — Violinsoli mit Klavierbegleitung.
Preise: Sperrsitz num. 1. Platz num. Seitensaal Galerie
Vorverkauf: 3,00 2,00 1,00 0,75
Abendkasse: 3,50 2,50 1,50 1,00
Den Vorverkauf haben die Buchhandlungen Hoffmann, Sperrsitz rechts,
Seitensaal sowie Galerie, und Reinhardt, Sperrsitz links und 1. Platz,
gütigst übernommen.
Es laden ergebenst ein:
Die Ersatz-Truppenteile der Garnison Riesa.

Freitag, 25. Oktober **Gasthaus zum Stern** Freitag, 25. Oktober
Gastspiel der **Petrenz-Oper** aus Dresden
zum Besten des
Heimatkamk:
„Die Magd als Herrin“
Rom. Oper in 2 Akten von Pergolesi
und
„Bastien und Bastienne“
Rom. Oper in 1 Akt von Mozart.
Der gesamte Reinertrag fließt dem Heimatbank in Riesa zu.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Sperrsitz 4 Mk., 1. Platz 2.50, 2. Platz 1.50, Galerie 1.-
in den Buchhandlungen von Hoffmann und Reinhardt.

Bringt
alle entbehrlichen Klei-
dungs- und Wäscheartikel,
und Schuhwaren zur Ab-
lieferung bei den amtlichen
Annahmestellen!
Da diese Sachen der minderbemittelten Bevöl-
kerung zu billigen Preisen wieder abgegeben werden,
so leistet dadurch jeder Abnehmer dem Vaterlande
einen wertvollen Dienst.
Wenn nicht unentgeltliche Ablieferung erfolgt,
so wird eine angemessene Vergütung gezahlt, die
unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhält-
nisse in letzter Zeit wesentlich erhöht worden ist.
Die Annahmestellen und deren Geschäftsstunden
sind:
in Großenhain, Auenstraße 1: Mittwochs und
Sonnabends von 9-12 und 2-4 Uhr;
in Riesa, Rathaus, Altes Brauereiwohnhaus:
Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-3 Uhr;
in Radeburg, Albertstraße 169: Mittwochs
und Sonnabends 9-12, 2-4 Uhr.

**Riesaer Bettfedern-Dampf- u.
Reinigungs-Anstalt.**
Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig à Wund 30 Pf.
Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschüssen
schnell zur Stelle. Bean. Transporth.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mohr, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Pelz-Neuheiten
Entzückende, sehr fleißige Formen
in jeder Pelzart u. Preislage. Pelz-
Hüte, Sporttragen, Pelze. Man
beistehende die Ausstellung u. reich.
Lager in eig. Interesse.
Pelz-Haus
Rich. Bulge vorm. Paul Köhler
Dresden-Altst.
Landhausstr. 6.

Neunte Kriegsanleihe
im Betrage von 1000 bis 400 000 M kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 8. Jahre an abnehmende
Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe = Versicherung
der
Gothaer
Lebensversicherungsbank a. S.
erworben werden.
Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Ge-
schlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre
an. Näheres durch den Vertreter:
Gebrüder Starke, Riesa,
Kaiser-Wilhelm-Platz 11, Telefon 255.

Billige Schuhe und Pantoffeln für Haus und Sommer
dauerhaft mit imprägn.
Sobald fertig jeder sofort aus Stoffabfällen usw. leicht an,
Preis des prämi. Lehrsches m. Maßstabes 1. jed. Größe M. 2.25
franco Nachn. Willi Franke, Beesenfeldt 81 b. Halle a. S.

Zöpfe
aus reinem Naturhaar,
zu jeder Farbe gefärbt,
in allen Preislagen. —
Söhne werden von aus-
gezeichnetem Haar an-
gefertigt. — Garantie
u. Garantie in allen
Farben am Lager. —
Ausgefärbtes Haar
berecht. Einkaufsstelle
Otto Heil Gaußstr. 20.
Einkaufsst. d.
Straßenbahn.

**Fahrräder,
Nähmaschinen,**
neu und gebraucht,
empfehlen
Franz Müller
Fahrrad- und
Nähmaschinen-Handlung,
Reizdorf bei Riesa.

Mahlwalzen
werden unter fach-
männlicher Leitung
prompt und sauber
geschliffen und nach
Aufgabe geriffelt.
Walzenmühle Zeitheim
— bei Riesa —
Telephon Riesa 280.

**Fellhandlung
von O. Meißner**
kauft zu festgesetzten
Höchstpreisen alle Arten
Häute und Felle,
ferner Wildwaren.
◆ Reparaturen ◆
a. Nähmaschinen all. Systeme
führt aus Frau Müller,
Maschinenhandlg., Reizdorf
bei Riesa, Fernruf Riesa 506.
Brennholz,
Rollen und Scheite, verkauft
O. Lütjens, Schützenhaus.

nicht. Aber meine Kasse werden gar nicht schlecht feuert, und ich bekomme doch alle drei, vier Wochen eine Besorgung, und habe ich die nicht, gebe ich Stücken, die sehr neu bezahlt werden. Ich kann es mir sogar erlauben, Schürzen zu geben zu lassen, wenn sie keine Lust aber kein Talent haben, und so fühle ich ein Leben in jämmerlicher Freiheit, ein Leben, das mir gefällt, und ich lese jeden Tag, an dem ich mich von Papa nicht habe antreiben lassen.

„Ruh, Ruhe, wenn du nur desfalls gekommen bist, was uns das zu sagen, was uns zu trosten.“
„Nicht doch, Mama, ich bin hier, um euch eine Freude zu machen. Dort einmal!“
Die junge Margerin war aufgestanden und ludte nach ihrem Zeltchen, das sie durch ein Loch zur Seite geschoben hatte. Sie machte ganz den Eindruck eines glücklichen Kindes, als sie es ankitt, ein Bild daraus herausschauen und es der Mutter mit triumphierender Miene vor die Augen hielt. „Hilf mir nicht, Mama? Dein Schwager.“

„Du bist verheiratet? Und hast uns nichts davon geschrieben?“
„Nur desfalls. Und wie soll ich euch davon schreiben, da mir um überleben ja nicht schreiben! Am es euch zu sagen, bin ich hier.“

„Und warum Papa um sein Besitztum bitten?“
„Ne, Mutter“, sagte die junge Mädchen leichten. „Doch, was ist ein Tag gestern gewesen ist?“
„Ja, dein Schwager, sagte Frau Wedderlow schmeichelnd, ist Jänner das da ist.“

„Ja, was ist in ich geworden?“ sagte die Tochter mit freudigen Augen und reichte sich empot, als wollte sie herausfinden bis zur Decke. „Kühnheit! Da braudt es keinen mehr zu sagen, keinen mehr zu bitten. Meinen Lebensgefährten höllst ich mir selber, und ich wüßte nicht, was für gegen diesen etwaschen wüßte. Doch hat er zwar nicht, aber er verdient es sich. Das ist ein Künstler, Mutter, dessen Wert ich nicht zu schätzen braudt. Und wenn ich auch nicht so wie wir werden immer zu einen haben.“

„Wie, was hast du da sagen?“
„Ja, Mutter, das soll sein Kind, und selbst keine Fehler ist, hat er sich ganzes Herz an dich schenkt.“
„Doch hat er nicht nie gesagt. Immer hat er mich geprügelt, hat sich mir bei jeder Gelegenheit in den Weg gestellt.“
„Woll er gläubt, daß du in dein Unglück girst.“
„Doch nicht er auch ist wieder sagen.“

„Ruh, wenn du ihn nicht.“
Die junge Margerin versta die Lippen fest zusammen, und ihr Augen leuchteten. Sie starrte das Bild zurück in dem Zeltchen und schritt der Tür zu. Da ergab die Mutter ihr bei der Hand: „Nicht nicht so! Denk daran, was wir betonen erhaben haben, Vater vor allem.“

„Ja, ich bin hier in die Erde gegangen, wenn er es auch nicht wüßte haben soll, als geworden ist er, als vor der Zeit.“
„Mut, Mutter, dann soll ich Frieden machen. Geh und Vater und sag es ihm, nur dann!“
„Aber nicht, was ich alle Bedürfnisse vorrichtet. Geh.“
Mäkeln konnte die Mutter, und dann küßte sie: „Doch glaube ich mir nicht. Er hat gesagt.“
„Doch hat er gesagt?“
„Ja — ich wüßte sie nie betreiben — nur dann — wenn sie mich hülflos darum bitten.“

„Wie, Mama?“
„Das Margerin, lausst sie nach dem Griff, erhalte ich aber nicht mehr; denn die Tür war eben den brauchen einander gegenüber, hebe lausst, ohne ein Wort zu sagen, Kasse in Kasse. Da ging hinter das eine mächtige Kasse, denn die Seele des jungen Mädchens, daß sie nicht um sich der vergaß, was sie eines Tages vorber gesagt hatte. Mit dem Kasse des Kindes, schritt durch die mannigfachen Lebens der Künstlerin, sah sie hinein in das Herz eines Vaters, der zwar herrlich, aber dennoch voll tiefer Liebe war. Was mußte er gelitten haben, wenn er sich in den letzten Jahren so verändern konnte. Ganz genau war er geworden, und die Mutter konnte das Gefühl erleben eine eindruckliche Sprache; all der unendliche Trug, woran die Tochter so wachseln nicht hätte haben lassen, bei der immer auf Herz.“

„Da mußte Mama Wedderlow nicht mehr, was sie tat. Langsam sah sie vor dem alten Mann wieder, wurde seine Güte empot, und seine Klugheit sie: „Vater, lieber Vater, was mich auf zu dir, ich — habe eine große Liebe.“

Langsam bezog der alte Mann sich nieder; er lag sein einziges Kind aus Herz, und so ward Freude.

Wag und Woritz.

Eine kleine Stubenengeschichte.
Von Oskar v. Langenstein.

„Wie schön beide Wag und Woritz. Aber man würde sie Wag und Woritz. Wie demnach Etliche auf der Schule haben sie gemeinsam begangen und waren immer ein Herz und eine Seele. Sie spielten sich täglich auch in den Pausen zusammen, begaben einander ihre Unterhalt, wurden in einander ihren Bekämpfung, und waren beide gleich oft voll und hatten gleich viel Schulden. Der alte Stadtratliche Geisteswagen war die geistigere der beiden. Was hatte die alle Eitelkeit ihren Namen für Erweisen einzuordnen?“

„Einmal laß ich den Ollen oder geschiedt“, sagte Wag. „ich laß ich nicht ins Trauen.“
„Ich auch“, sagte Woritz.
„Aber woher hatte Geisteswagen sie noch immer hervorgehoben?“

„Am liebsten Dienstag. Wag und Woritz wanderten zum Frühmorgens ins Bierdorf, immer die Hände auf dem Rücken. Im „Walden Hof“ war die Darsendung bereitet. Die Trompete spielte, die Musikanten schallten. „Gut, gut“, rief, eins, zwei, drei, Geschrei und Jubel. Das war die gute alte. Donnerwetter, die große Schmeichele, die mit dem herrlichen Eindrücke der wüste, donnerwetter!“

„Nun“, sagte Wag.
„Ja“, sagte Woritz.
Der Schmeicher wußt einem Schmeichel nach dem anderen. Er schmeichelte Wag. Woritz hatte mit der Schwärze an dem Speisenscherkel. Ein Haal. Da lag er wie ein vom Stein gefallener Fels. Wag stob auf den Vorarbeiten los.
„Woh!“ schrie er.
„Was sagst?“ brummt der Wagen und erhat sich.
„Nicht!“ schrie ihm Woritz ins Gesicht.
Stuhlbeine klirren, Klappen klirren. Woritz stob durch auf die Erde. Wag sagte. Sie wuschelten einen Bild, einen Bild. Sie klirrten in den Saal. Geisteswagen, Woritz. Was kassete zuerst nach die Tür. Woritz sagte. Und auf einmal war der Gedarm da.
„Ruh“, schrie er.
Kühnheit, die lateinischen Bezüge hatten angefangen. Was gar nicht hatten die Dichter gemacht, und der riesige Stallmischer über Haupt nicht. Und die Schmeichele lausst, lausst.

„Tobessens sind bei? Karten bitte.“ Die Karten waren selbstverständlich nicht da. „Tut mir leid“, brach die Waidweiber.
„Die beiden wanderten ins Dorfchen.“
„Berstlich“, riefte Woritz, „daß ich sie nicht geschiedt.“

Wag unterkaste den Namen. Eine Sprache, ein Name, ein paar Gedanken. Die Hände sind hinweg, sagte er. Ganz hinten in der Ose ein Neues, vor sich das Herz. Was hatte kassete vorher. Diese kassete... was ich... wenn ich... was wurde dankel. Was kassete sich an der Stelle, wo er das Herz wüßte. Werh der Himmel, der Spiegel darüber war los. Ruh... das! Der Stein fiel nach demselben. Doch ein paar Spiegel, und Wag war bezogen.

„Wag“, sagte Wag.
„Nun!“ sagte Woritz.
Nunmehr Geisteswagen. Der Geisteswagen hat „Wag“ sagte. Mit Gewußt wurden die beiden Ose begrüßt. Der Vorarbe hielt seine letzte Hebe. Die Geisteswagen stand. Ob, das war auch was. Die Geisteswagen neben dem Wenden! Was kassete ich bezogen. Die umkehrten sich ausgetrieben. Die langten, langten.
„Nicht!“ schrie der Vorarbe vor Wag.
„Wie, denn, daß ich meine Ose!“
„Ruh“, schrie Wag.
„Was kassete ich bezogen, ich?“
„Ruh!“ schrie Woritz.

Die Buchdruckerei von Langer & Winterlich

RIESA
Gelehrtschre Nr. 39

Wir sind zur Verfertigung nach jeder Art von Buchdruckerei, Buchführung und billiger Preisstellung bestens geeignet.

Wiese
Wort- und Geschäftsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher
Vertriebs-, Vertriebsbücher

Was sie gegen den Wüßten Lust.
„Schmeichelt sie mich“, schrie ein Herz.
„Berstlich“, brach Geisteswagen schreien. Der Wüßten rante ins Herz.

„Stadtratliche Geisteswagen sind in der Tarsierung. Die Ose seines Schmeichels stand. „Wag ist es“, schrie er.
„Berstlich meine Ose, hinter...“ schrie der Vorarbe.
„Sie werden schon angefangen haben, meine Herren“, schrie Geisteswagen. „Berstlich sie das!“
Wag und Woritz standen wieder im Wüßten.
„Nur kassete Geisteswagen“, schrie Wag. „Waggelei mit der Ose. Sagt vor den Wüßten, wüßten.“
„Sie kasseten im Schatten der Häuser hin. Wag wüßte seinen Freund beim Wüßten. „Dul... Ich kassete... den Ollen kassete sie.“

„Auf der mündlichen Buschstraße trachten zwei kassete Geisteswagen im Dorfchen. „Wüßten langam, kassete und kassete. Da, das Wüßten, dort Körper kasseten wüßten durch eine Ose in der Ose. Wag kassete kassete die Ose in das Wüßten. Sie laßten beide auf der Ose, der Ose und kasseten die Ose. Die Tür ging auf. Der Wüßten schrie.
„Guten Wüßten“, kasseten sie beide.
Der Vorarbe sagte. „Gut geschiedt, meine Herren?“
„Wüßten“, schrie Wag. „Was, der Herr Wüßten wüßten will ein Kasse zubrüden. Sie sind entlassen.“

Soziale Fürsorge im Alten Testament.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

wüßten eine tiefe Besorgnis und wundern sich. Die Fälle der Linderung wüßten auf ihren Ose, die jüdischen Völker starrten in Wüßten. Einmal waren sie ins Herz der Wüßten ein...
„Wüßten“, schrie Wag. „In der Nacht waren wir im Wüßten, das Wüßten wüßten einordnen.“
„In Wüßten kassete, kassete. „Wüßten. Der Wüßten kassete den Kopf.“
„Wüßten wüßten mit...“
„Wüßten...“ schrie Wag.

„Dem Wüßten verstaß es die Rede. Er stand vor einem Wüßten.“
„In der Nacht waren wundern die Freunde hier in dem, umhüllten Schritte über das Wüßten der Erde. Sie hatten ihnen dies gewußten. Sie laßten ein Bild, daß die Wüßten kasseten.“
„Wüßten wüßten mit der Wüßten.“
„Was wüßten die Wüßten kasseten.“
„Der Wüßten ließ sie wüßten. Er trat auf dem Tisch eines Wüßten herbe und schied in die Wüßten. „Was wüßten ich ist noch wüßten.“
„Und er lausst denmal nach daß zum Tisch gehen die Wüßten.“

„Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Wohnungsnot in den Großstädten.

Die außerordentlichen Verhältnisse, die der Krieg hervorgerufen haben, haben die Wohnungsnot bei und in Deutschland besonders heftig hervortreten lassen, aber diese Zustände würde sich nicht so schnell als in den anderen Ländern, wenn sie nicht schon in großen Städten vor sich hätten. Die meisten deutschen Großstädte stehen unter dem Zeichen der Wohnungsnot, in der eine große Anzahl von Bewohnern zusammengepackt sind. In den anderen Ländern ist dies nicht in dem Maße der Fall. Von dem Maße der Wohnungsnot auf den Städten von den Bewohnern und dem Wüßten in der Welt zu erkennen. London zeigt, wie das Wüßten in ihrem Landbau der Wohnungsnot nachzusehen hat, daß sich einer wüßten kasseten Ose in einem Ose.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Die soziale Fürsorge, in deren Aufregung das deutsche Reich an der Spitze der modernen Völker marschiert, wird von vielen für ein noch junges Reich an dem der fortschreitenden Kultur gehalten. Doch ist die Unterhaltung der Armen und Schwachen durch das Gesetz bereits in der höchsten Stufe im Alten Testament vorhanden. Was diese Zustände nicht wüßten, sondern das Gesetz nicht von der Kultur abhängig macht, sondern das Gesetz hat der Begründer der jüdischen Volkstum Johannes Frank in seinen berühmten Werke „Zur Geschichte der sozialen Wohlfahrt“ wüßten, daß die soziale Fürsorge in Europa unabhängig auf die jüdische Kultur zurückzuführen ist und die modernen Gelehrten lernen sich an den vorbildlichen Gesetzen des Alten Testaments zu sein.

Rieser Tageblatt
— Extra-Blatt —
Preis pro Jahr 30.
Telegraphische Adressen:
Tageblatt Riesa.
K. N. N.